

DOK. MAGAZIN

**ZUM 29. INTERNATIONALEN
DOKUMENTARFILMFESTIVAL
MÜNCHEN**

DOK.fest

dokfest-muenchende
**07. bis
14. Mai
2014**

**»Der Doku-
mentar film ist die
Kunst der Stunde.«**

Daniel Sponsel im Interview

**Interactive
Media**

Beim DOK.forum
findet die Zukunft
schon heute statt

Betrachtungen

Gastautoren und ihre
Perspektiven auf
den Dokumentarfilm

**Die andere Welt
am Horizont**

Ulla Wessler zur Reihe
DOK.horizonte

und vieles mehr

...

sky anytime
When We Were Kings
im Mai

Sky
präsentiert
das DOK.fest
München

sky

GESCHICHTE LEBEN MIT SKY

Mit sieben faszinierenden Dokusendern ist Sky die Nummer eins für Dokufans. Bereits zum zweiten Mal präsentiert Sky das DOK.fest München. Im Rahmen unserer Reihe „Best of Oscars“ zeigt Ihnen Sky vom 8. bis 10. Mai 2014 die drei ausgezeichneten Dokumentarfilme „Woodstock“, „When We Were Kings“ und „Bowling for Columbine“ ab 20 Uhr im Arri Kino.

Nähere Informationen finden Sie unter sky.de



Herzlich willkommen
zum 29. Internationalen
Dokumentarfilmfestival München

INHALT

- 04**
**DER DOKUMENTARFILM
IST DIE KUNST DER STUNDE.**
INTERVIEW mit
Festivalleiter Daniel Sponsel
- 08**
ES GRÜSSEN...
Grußworte zum Festival
- 10**
Betrachtungen:
**DIE WIRKLICHKEIT
ALLERDINGS ERZÄHLT NICHT,
SIE PASSIERT EINFACH.**
Dokumentarisch erzählen
- 13**
**NIE ZU SEHEN,
ABER IMMER PRÄSENT.**
Die Jurys
- 18**
Betrachtungen:
DAS MUSS MAN VORHER WISSEN.
Mit Bildern erzählen
- 20**
Die Architektur des Filmprogramms:
DIE FESTIVALREIHEN
INTERVIEW mit Ulla Wessler,
Kuratorin der Reihe DOK.horizonte
- 26**
**UNPRÄTENTIÖS, ABER EIN
BESONDERES ERLEBNIS.**
Premieren beim DOK.fest
- 28**
PERSPEKTIVE DOKUMENTARFILM.
INTERVIEW mit Matthias Leitner,
Kurator des DOK.forum Interactive
Media Kongresses
- 34**
Betrachtungen:
**WAS MIR AUFFIEL, ALS ICH
EINMAL EINEN DOKUMENTARFILM
IM KINO SAH.**
Die Rolle des Protagonisten
- 36**
IST WIRKLICH WIRKLICH WIRKLICH?
DOK.education - eine Schule des Sehens
INTERVIEW mit Maya Reichert, Kuratorin
von DOK.education
- 42**
Betrachtungen:
**ÜBER DIE KUNST DER
»WIRKLICHKEITSFILME«.**
Die künstlerische Ebene
- 44**
INSIDE
Als Praktikant beim DOK.fest
- 48**
HEIMMANNSCHAFT
Das DOK.fest Team
- 44**
Spielpan
- 59**
Wissenswertes
- 61**
Tickets
- 62**
Impressum

»DER DOKUMENTARFILM IST DIE KUNST DER STUNDE.«

von Helga Huskamp

Herr Sponsel, Sie haben gerade einen Aufsatz veröffentlicht, in dem Sie den Dokumentarfilm als »Kunst der Stunde« bezeichnen. Wie ist das zu verstehen, zieht der Dokumentarfilm jetzt ins Museum ein?

Nein auf keinen Fall. Von der Kunst erwarte ich in der einen oder anderen Weise eine Stellungnahme zur unserer Gesellschaft und eine Reflexionsebene zu der komplexen Zeit in der wir leben. Der Dokumentarfilm ist in den letzten 15 Jahren vor allem in seiner Formensprache gereift und somit aktuell das probateste und künstlerisch reichste Medium, um eine substantielle Aussage zum Zustand der Welt und zu den Lebensumständen der Menschen zu treffen. Der Dokumentarfilm gehört mehr denn je ins Kino und ins Fernsehen, so lange es das noch gibt. Festivals sind natürlich das ideale Forum für diese Filme, die mehr Öffentlichkeitsarbeit für ein aufmerksames, anspruchsvolles Publikum benötigen.

Wo genau liegt für Sie die inhaltliche Relevanz des künstlerischen Dokumentarfilms? Ist nicht auch ein Spielfilm wie 12 YEARS A SLAVE inhaltlich relevant?

Jeder wirklich gut gearbeitete Spielfilm lebt von den emotionalen Bezügen, die der Zuschauer zu diesem Film aufbauen kann. Ohne diese Ebene der Identifikation mit dem, was da auf der Leinwand passiert, erreicht uns kein Film. Nur ist das bei Spielfilmen in jeder Hinsicht zumeist größer als das wirkliche Leben und filmisch dementsprechend aufwendig formuliert, darin liegt ja auch ein Reiz. In Dokumentarfilmen erleben wir Menschen, die mehr mit unseren Stärken und Schwächen zu tun haben, die näher an unserer eigenen Konstitution dran sind.

Dokumentarfilmer oder Dokumentarfilmerinnen sind bei den Dreharbeiten meistens in kleinen Teams unterwegs, manchmal sogar ganz allein. Im Vergleich zum Spielfilm ist das kein Aufwand. Was bedeutet dies für den Film?

Ein Dokumentarfilm kann in der Regel weder ästhetisch noch dramaturgisch komplett durchkomponiert sein. So paradox es klingen mag, ein guter Dokumentarfilm lebt gerade von den Lücken und Brüchen, die er dem Zuschauer als Interpretationsspielraum lässt. Ich glaube, wir gehen einerseits ins Kino und schauen uns Spielfilme an, um in eine andere Welt entführt zu werden. Andererseits sind wir wirklich neugierig auf andere Menschen auf unserer Augenhöhe und das funktioniert besser in der konkreten aber nicht geschlossenen Form von Dokumentarfilmen.

Dieser Begriff »Künstlerischer Dokumentarfilm« – was wird damit genau beschrieben oder anders gefragt, was ist ein nicht künstlerischer Dokumentarfilm?

Wie in jeder Kunstform zählt auch beim Dokumentarfilm nicht nur, was erzählt wird sondern vor allem wie erzählt wird. Künstle-

rische Dokumentarfilme sind zumeist sehr poetisch in ihrer Erzählung und raffiniert in ihrer Form. Und mit ihrer Nähe zu den Protagonisten sind sie für den Zuschauer ein absolut sinnliches, emotionales Erlebnis. Hier sind sie sehr nah an dem, was wir hinlänglich als Kunst bezeichnen, die Transformation des Lebens in ein Medium und zurück.

Welche Rolle hat der Zuschauer beim Dokumentarfilm? Wird erwartet, dass er ein politisch denkender Mensch ist, muss er selbst aktiv sein oder darf er den Film auch einfach nur »konsumieren«?

Der Dokumentarfilm macht etwas mit dem Zuschauer, was genau, das ist sehr individuell. Ein Zuschauer muss nicht per se ein politischer Mensch sein, doch die Neugierde und die Lust auf Begegnungen im Kino ist keine schlechte Voraussetzung. Gerade Festivals bieten die Chance, Menschen zu erreichen, die noch keine Wahrnehmung für die Qualität des künstlerischen Dokumentarfilms haben. Sie entdecken etwas Neues, sie steigen ein in Themen, die vorher für sie noch nicht relevant waren. Und ja, ich bin sicher, jeder der sich auf einen Film einlässt, wird für sich persönlich viel neues mitnehmen. Und seien es nur zwei intensive, sinnliche Filmstunden, die ich als Zuschauer im Thema und bei den Protagonisten des Films verbracht habe. Jeder kann und darf Zuschauer sein – wir bieten echtes Kinoerlebnis mit konkreten und gleichzeitig emotionalen Geschichten.

In allen Kulturen sind Erzählungen die traditionelle Form, um Erfahrungen, Wissen und Geschichten weiterzugeben. Mündlich, schriftlich und heute eben audiovisuell. Was glauben Sie, wo stehen der Spielfilm und der Dokumentarfilm in 10 oder auch 20 Jahren? Wird die Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts an ihnen festhalten, oder werden sie letztlich doch im Museum – dem kulturhistorischen Museum landen?

Bisher ist in unserer Kulturgeschichte noch kein Leitmedium durch ein anderes komplett verdrängt worden. Ich bin mir sicher, dass es noch in zwanzig Jahren sowohl das Kino als auch den Dokumentarfilm geben wird. Wir beobachten aktuell eine interessante Entwicklung: In den USA wird mittlerweile ein größerer Umsatz auf dem Computerspielmärkte generiert als im Kinogeschäft. Das heißt, möglicherweise wird der Spielfilm zunehmend vom Computerspiel verdrängt, zumindest beim jungen Publikum. Andererseits steigt bei den Menschen die Sehnsucht nach Konkretem. Der Dokumentarfilm stillt diese Sehnsucht und wird in unserer überbordenden Informationsgesellschaft zunehmend ein Kompass für inhaltliche und künstlerische Relevanz. Diese Filme weisen uns den Weg ins Herz der Welt. ■

Daniel Sponsel
künstlerischer Leiter
und Geschäftsführer
des DOK.fest München,
über den künstlerischen
Dokumentarfilm.

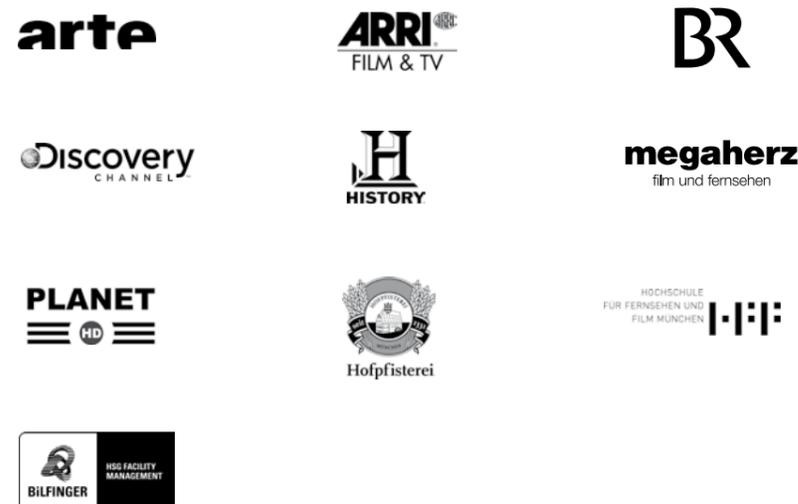
PRESENTER



FÖRDERER



HAUPTSPONSOREN



MEDIENPARTNER



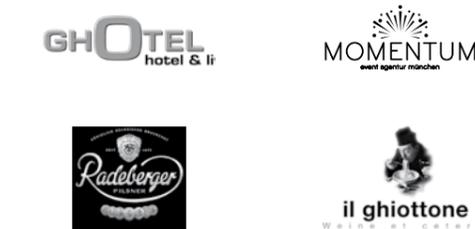
TECHNIK



GASTGEBER



HOTEL UND GASTRONOMIE



PARTNER

DOK.fest
 Evangelische Stadtakademie München, Goethe Institut, Institut Francais, Istituto Italiano, Jüdisches Museum München, Katholische Akademie in Bayern, Katholischer Fonds, Königreich der Niederlande, Münchner Filmmuseum, Münchner Volkshochschule, Polnisches Kulturzentrum München, Studentenwerk München, Tschechisches Zentrum, US-Amerikanische Botschaft, FotoDoks, SOS Kinderdörfer weltweit, Untertitelwerkstatt Münster, Instituto Cervantes, B.O.A. Videofilmkunst

DOK.education
 Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Filmstadt München, Münchner Stadtbibliothek, Pädagogisches Institut, Stadtkultur Netzwerk Bayerischer Städte e.V., Hopfisterei, Medienzentrum München des JFF, Europäische Janusz Korczak Akademie e.V., Hochschule für Fernsehen und Film München, History Award, Kreisjugendring München-Stadt, M80, Stiftung Prix-Jeunesse und Treffpunkt Filmkultur, Zwergerl Magazin

DOK.forum
 megaherz, BLM – Bayerische Landesanstalt für Neue Medien, HFF München, ARRI, AG DOK, Bayerische Architektenkammer, Beyond Festival, Creative Europe Desk München, Deutscher Komponistenverband, Deutsche Filmkomponistenunion, Documentary Campus, dfi – Dokumentarfilminitiative, DSJ – Deutsche Journalistenschule München, FilmFörderfonds Bayern, Mediennetzwerk Bayern, mimikri media, Münchner Filmwerkstatt, Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München, SODEC, Vertretung der Regierung von Québec, TU München, Tellux Film, Transmedia Bayern



CHRISTIAN UDE

Zum 29. Mal geht das Münchner DOK.fest an den Start, zum 5. Mal unter der Leitung von Daniel Sponsel. Und auch diesmal ist die Programmvielfalt buchstäblich grenzenlos: 137 Filme aus 41 Ländern werden da gezeigt, von internationalen Klassikern und preisgekrönten Meisterwerken bis zu den Arbeiten talentierter Nachwuchsregisseure, mit hochinteressanten Beiträgen aus dem Gastland Brasilien, einer Retrospektive über das Schaffen der britischen Filmemacherin Kim Longinotto und vielen weiteren Attraktionen.

Besonders freut mich, dass die Landeshauptstadt München ihren Beitrag zum Etat des Festivals in diesem Jahr erhöht hat. Auch das unterstreicht: Die Stadt weiß die herausragende Bedeutung des DOK.fest für die Förderung des künstlerischen Dokumentarfilms, überhaupt für die Filmkultur und damit natürlich auch für die Kultur- und Filmmetropole München zu schätzen. Als eines der größten Festivals für den langen Dokumentarfilm und als eines der wichtigsten Dokumentarfilmfestivals in ganz Europa macht das DOK.fest jedenfalls auch dem Veranstaltungsort München alle Ehre. Was mich daher ebenso freut: In den vergangenen drei Jahren sind hier die Besucherzahlen kontinuierlich gestiegen, auf zuletzt sage und schreibe über 20.000.

Das Münchner DOK.fest ist unter der Regie von Daniel Sponsel und dank der erfolgreichen Arbeit des gesamten DOK.fest-Teams also mehr denn je zum Publikumsmagneten geworden. Und ich bin überzeugt: Auch die 29. Auflage wird diesen Erfolgskurs nachhaltig fortsetzen.

Alle Gäste, allen voran die zahlreichen Filmemacher aus aller Welt, heiße ich dazu in München sehr herzlich willkommen. Ihnen und allen Besucherinnen und Besuchern wünsche ich – auch im Namen meines Nachfolgers Dieter Reiter, der bei Redaktionsschluss sein Amt noch nicht angetreten hat – ein spannendes Dokumentarfilmfestival!

Christian Ude
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München



Foto: Alessandra Schellneger

DR. HANS-GEORG KÜPPERS

Das Münchner Publikum hat das Internationale Dokumentarfilmfestival für sich entdeckt. Wer die Welt verstehen will, sollte das Festival mit seinen 137 Filmen nutzen, um sich aus allen Ländern dieser Welt Geschichten erzählen zu lassen, die den Zuschauer unmittelbar erreichen. Der künstlerische Dokumentarfilm schafft es immer wieder, uns Zuschauer ganz nah und authentisch an die Geschehnisse und damit in das Leben der Protagonisten hinein zu ziehen. Das Festival bietet uns die große Chance, gesellschaftliche und kulturelle Themen in neuen Bezügen zu sehen und wahrzunehmen. Genau das ist die Aufgabe der Kultur.

Die vielfältige Zusammenarbeit des DOK.fest mit anderen städtischen Kultureinrichtungen finde ich bemerkenswert. Hier möchte ich das neue Festivalzentrum im Foyer des Jüdischen Museums am Sankt-Jakobs-Platz sowie die Zusammenarbeit mit den Münchner Kammerspielen hervorheben. Erfolg in der Kulturarbeit ist immer auch eine Frage der Partnerschaften. Ganz besonders freut mich, dass das Festival sich mit DOK.education aktiv für die kulturelle Bildung und die kulturelle Teilhabe junger Menschen stark macht. Das Programm für Schulen, Familien, Kinder und Jugendliche stößt auf ein stark gestiegenes Interesse bei Lehrerinnen und Lehrern.

Das geschlossene Schulprogramm mit dem Schwerpunkt Medienkompetenz, war in diesem Jahr so frühzeitig ausgebucht wie nie zuvor.

Mein großer Dank gilt dem Festivalleiter Daniel Sponsel und seinem Team für die erneut sehr arbeitsintensive Vorbereitung des Festivals.

Ich freue mich sehr auf die 29. Edition des DOK.fest.

Dr. Hans-Georg Küppers
Kulturreferent der Landeshauptstadt München



ILSE AIGNER

Josef yerischen Filmfestivals ist sehr vielfältig. Das Internationale Dokumentarfilmfestival in München ist dabei ein ganz besonderes Festival. Ich freue mich sehr über das kontinuierliche Wachstum dieses Festivals. Der künstlerische Dokumentarfilm lockt jedes Jahr mehr Zuschauer an. Besonders stolz sind wir, dass auch in diesem Jahr wieder so viele bayerische Produktionen im Programm sind. Die enge Zusammenarbeit des DOK.fest mit bayerischen Kulturinstitutionen wie der Pinakothek der Moderne, dem Staatlichen Museum für Völkerkunde und nicht zuletzt der Hochschule für Fernsehen und Film belegt die enge Verknüpfung zwischen Kultur und Film in Bayern.

Hervorheben möchte ich das DOK.forum, denn es ist längst zu einer überzeugenden Netzwerkplattform für die Branche geworden. In seinem Programm findet sich erneut das Who is Who der Sender, Produktionsfirmen, Verleiher und vor allem der Filmemacher, die aus dem gesamten deutschsprachigen Raum zu uns kommen, um über aktuelle Themen des dokumentarischen Erzählens zu diskutieren. Stetig wächst auch das Filmschulfestival, mit dem wir in München Gastgeber für zwölf Hochschulen sind. Als Ministerin für Wirtschaft und Medien möchte ich all jenen bayerischen Unternehmen und Institutionen danken, die das DOK.fest fördern.

Der Standort Bayern ist für die Film- und Fernsehlandschaft in Deutschland von herausragender Bedeutung. Das Internationale Dokumentarfilmfestival München 2014 leistet dazu einmal mehr einen wichtigen Beitrag.

Daher an dieser Stelle allen Besuchern ein spannendes Festival und dem DOK.fest Team unter der Leitung von Daniel Sponsel ein herzliches Dankeschön für diese bedeutende Veranstaltung.

Ilse Aigner
Bayerische Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

DIE WIRKLICHKEIT ALLERDINGS ERZÄHLT NICHT, SIE PASSIERT EINFACH.

Dokumentarisch erzählen

von Eva Hohenberger

BETRACHTUNGEN

Wir haben Autoren, die mit dem Dokumentarfilm verbunden sind, gebeten, uns einen kurzen Essay ihrer ganz persönlichen Betrachtung zu schreiben.
Redaktion: Helga Huskamp

Es wäre ein einfaches Kriterium, wenn sich Dokumentarfilme von Spielfilmen dadurch unterscheiden, dass die einen erzählen und die anderen nicht. Dem ist aber nicht so. Denn das Erzählen ist eine anthropologische Konstante, und ob von Göttern erzählt wird oder von Irdischen, von Ausgedachtem

oder Vorgefundenem, spielt für die Erzählung keine Rolle und geht aus ihr auch nicht zwingend hervor. Sie folgt ihren eigenen Regeln. Wie Christian Metz sagte, prägt sie eine Zeit in eine andere. Andere Autoren bestimmen sie als kausale Verknüpfung von Ereignissen.

Für den (Spiel-) Film wurden die Regeln der Erzählung recht genau von Metz untersucht. Er war in den 60er- und 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts der Vertreter einer linguistisch orientierten Filmsemiotik. Das Ergebnis seiner Bemühungen nannte er »die große Syntagmatik« des Films. Sie war ein Inventar satzähnlicher Konstruktionen, mit denen in der Filmmontage das Erzählen bewerkstelligt wird. Die Gleichzeitigkeit zweier Handlungen kann etwa in einer Parallelmontage ausgedrückt werden: Während das Kind in der Schule ist, geht Herr X am Meer spazieren. Abwechselnd sieht man das Kind und Herrn X. Einfacher ist es, wenn zwischen Herrn X und dem Kind bereits eine Verbindung etabliert wurde, aber auch ohne diese dürften die sich abwechselnden Einstellungen der unterschiedlichen Handlungsorte als Gleichzeitigkeit lesbar sein. Zwingend ist die Parallelmontage nicht, aber sie hat sich als rhetorischer Standard entwickelt.

Der Film hat nicht von Anfang an erzählt, auch wenn sich FilmtheoretikerInnen manchmal nicht darüber einig sind, ob Lumières »Die Arbeiter verlassen die Fabrik« nun narrativ ist oder nicht. Die zahllosen dokumentarischen »views«, Ansichten von egal was, sind es aber sicher nicht. Es war der Spielfilm, der das Erzählen zuerst gelernt hat. »Nicht weil das Kino eine Sprache ist, kann es uns so schöne Geschichten erzählen, sondern weil es sie uns erzählt hat, ist es zu einer Sprache geworden« hat Christian Metz gesagt und damit gemeint, dass der Film im Zuge seiner Fiktionalisierung seine narrative Rhetorik entwickelt hat. Da es aber tatsächlich einmal zur Debatte stand, ob auch der Dokumentarfilm erzählt, führte der Filmwissenschaftler William Howard Guynn einen empirischen Test durch: er nahm ein paar dokumentarische Klassiker und überprüfte sie auf Metz' Syntagmatik. Dabei stellte er fest, dass diese narrative Rhetorik in seinen Filmen ebenfalls aufzufinden war. Seitdem ist klar, dass ein Dokumentarfilm genauso erzählen kann wie ein Spielfilm, und es meistens auch tut. Die Wirklichkeit allerdings erzählt nicht, sie passiert einfach. Die Erzählung ist ein probates Mittel, all das, was von sich aus passiert, zu strukturieren und zu begründen. Dabei kommt den Figuren eine zentrale Rolle zu, da die meisten Handlungen von ihnen ausgehen und sie somit als Verursacher von Erzählungen erscheinen. Im Dokumentarfilm ist der/die die FilmemacherIn darauf angewiesen abzuwarten was tatsächlich passiert und es erst später in eine narrative Struktur zu bringen. Selbst die Dogmatiker des »direct cinema«, die so taten, als beobachteten sie lediglich, organisierten ihr Material narrativ. Das konnten sie auch deshalb so gut, weil sie nur ein eingeschränktes Repertoire von Situationen filmten, vor allem Wettkämpfe. Ein Beispiel wäre »Salesmen« von den Maysles (1969). Der Film zeigt einen Wettbewerb unter Bibelverkäufern. Manche sind erfolgreich, andere nicht, die Firma will Verkaufserfolge, belohnt sie mit Prämien und Siegesfeiern. Das lässt sich so gut erzählen, dass man die Geschichte sogar dokumentarisch wiederholen kann. Der deutsche Film »Die Blume der Hausfrau« (1998) ist ein Remake der Salesmen, nur dass es diesmal um Staubsaugervertreter geht. Aber auch hier entwickeln sich Typen, Gewinner und Verlierer mit wenigstens rudimentären

Charaktereigenschaften und ihren Erfolgs- bzw. Misserfolgsgeschichten.

Mit dem neu belebten »Reenactment« ist ein Genre entstanden, das zwischen Dokumentarfilm und Spielfilm erzählt. Die Lebensgeschichte eines Helden wird mit Schauspielern nachgestellt. Ein Beispiel ist »Man on a Wire« (2008), die Geschichte des Seiltänzers Philippe Petit, der 1974 die noch nicht eröffneten Twin Towers mit einem Seil verbindet und darauf mehrfach hin und herläuft. Der Film erzählt die Vorbereitungen dieses Coups wie einen Krimi: Stets in Gefahr erwischt zu werden, schaffen die Freunde das notwendige Material aufs Dach. Die echten Freunde erzählen in die Kamera und das was sie erzählen, wird nachgestellt. Der Film hat viele Preise erhalten. Sicherlich nicht zuletzt, weil er Spannung genauso aufbaut wie Hitchcock, indem er nämlich die Zuschauer wissen lässt, was passieren soll und sie damit in eine Solidarität mit der Hauptfigur zwingt. Natürlich wollen wir, dass Petit gelingt, was er vorhat und der Filmemacher weiß von Anfang an, dass es gelingen wird. Aber er strukturiert das Material so, als wisse er es nicht, als schildere er zeitgleich eine zukunfts offene Entwicklung, eine auf das Ereignis, das auch schief gehen kann, ausgerichtete Biografie.

Das ist die Fiktionalität im Zentrum des Dokumentarischen, die umso dominanter wird, je klassischer auch ein Dokumentarfilm erzählt. Die Geschichte von Philippe Petit wäre genauso gut als Spielfilm denkbar und machbar gewesen. Der einzige Unterschied zum Spielfilm ist unser Wissen um die wirkliche Existenz von Philippe Petit und das er tatsächlich 1974 zwischen den Türmen auf einem Seil gelaufen ist. Dass wir dieses wiederum nur aus den Medien wissen und also anhand von Dokumenten (es gibt Fotos, Polizeiprotokolle und Zeitungsartikel) verifizieren können, verbindet den Wahrheitsanspruch des Dokumentarfilms mit dem Recht. Aber das wäre eine andere Erzählung.

Dr. Eva Hohenberger
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Herausgeberin von »Frederick Wiseman. Kino des Sozialen«. Berlin 2009.

NIE ZU SEHEN, ABER IMMER PRÄSENT. DIE JURYS.

Sie sind das Herzstück eines jedes Filmfestivals: die Jurys. Dabei sind sie dem realen Herzen gleich sehr leidenschaftlich, aber nie zu sehen. Sie agieren und funktionieren im Verborgenen der Festivalskulissen.

Bei den ganz großen Festivals wird die Position des Juryleiters prominent besetzt, so dass der gesamte Juryapparat ein Gesicht, einen Spokesman und eine Identifikationsfigur bekommt. Denn die Sache in sich selbst ist dunkel, langwierig und wenig publikumswirksam und immer ist die Zeit (zu) knapp. Denn jeder nominierte Film will gesehen, beurteilt, diskutiert und noch einmal diskutiert werden. Dabei hat jede Jury ihren Betreuer, der alles vom Filmscreening bis zu den Kaffeepausen genau taktet. Die Zeit tickt gnadenlos für die Jurys, denn ihre Entscheidung für die Preisvergabe muss ausreichend weit vor der Preisverleihung gefällt und dem Festivalteam übergeben werden. Nun nämlich gilt es noch, Begründungen zu formulieren, Trailer zu schneiden und Urkunden zu erstellen. Das Jurydepartment arbeitet in der Festivalwoche auf Hochtour – ohne dabei viel Tageslicht zu sehen. Beim DOK.fest sind wir Gastgeber für eine Vielzahl an Jurys. Schon im Vorfeld des Festivals tagte die Jury des SOS-

Kinderdörfer weltweit Preis, die für den FFF Förderpreis Filmjournalismus und jene für den Deutschen Dokumentarfilm Musikpreis.

Zum Festival formieren sich beim DOK.forum die Studentjury für den Megaherz Filmschulpreis sowie die Fachjury für den ARRI pitch.award.

Drei Jurys begleiten die Hauptwettbewerbe DOK.international, DOK.deutsch und DOK.horizonte und vergeben jeweils den VIKTOR sowie ergänzend den OMU-Preis der Untertitel-Werkstatt Münster, sowie den FFF-Förderpreis Dokumentarfilm 2014. Ihre Zusammensetzung ist ein Spiegelbild des modernen Europas. Von Helsinki nach Stockholm, über Köln nach Prag und Warschau sowie über Leipzig und München bis nach Prizren. Die Jurymitglieder sind renommierte Festivalvertreter, Redakteure, freie Journalisten oder Filmwissenschaftler. Die Vielfalt ihrer Herkunft gibt jeder Jury das Potenzial, möglichst offen, diskursiv und mit vielen spannenden Blickwinkeln die Filme der Wettbewerbe zu jurieren. ■

Jury DOK.international



Melissa Lindgren
Kuratorin, Tempo Documentary Festival Stockholm
Melissa Lindgren ist Programmierin, Kuratorin und Projektleiterin. Geboren 1986 in Stockholm, studierte sie Kunst an der University of Gothenburg, mit Schwerpunkt auf Film und Video. 2009 begann sie, für das Tempo Documentary Festival Stockholm zu arbeiten, wo sie heute Programmleiterin ist.



Ulla Simonen
Künstlerische Leitung
DocPoint - Helsinki Documentary Film Festival
Ulla Simonen wurde 2013 zur Künstlerischen Leiterin des DocPoint Dokumentarfilmfestivals Helsinki ernannt. Als Produzentin für ihre eigene Produktionsfirma MADE arbeitet sie an Projekten, die Grenzen zwischen Fiktion und Dokumentarfilm verschwimmen lassen.



Veton Nurkollari
Künstlerische Leitung
DokuFest, International Documentary and Short Film Festival Prizren
Veton Nurkollari ist der Künstlerische Leiter des DokuFest, welches er 2002 zusammen mit einigen Freunden gründete. Außerdem ist er Kurator von DokuPhoto und Mitglied des Europäischen Kulturparlaments und der Europäischen Filmakademie.

Jury DOK.horizonte



Prof. Dr. Frank Heidemann
Professor für Ethnologie,
Ludwig-Maximilians-Universität München
Frank Heidemann ist Professor für Ethnologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und unterrichtet dort Visuelle Anthropologie mit Schwerpunkt auf dem ethnologischen Film. Er ist Mitbegründer und seit 11 Jahren Mitveranstalter des »Münchener EthnoFilmFests«.

arte

HAUPTSPONSOR **DOK.fest MÜNCHEN**

Jury DOK.horizonte



Hana Kulhánková

Leiterin des One World International Human Rights Documentary Film Festival Prague

Hana Kulhánková studierte Anglistik und Amerikanistik in Brno und Film- und Fernsehtheorie in Bochum. Sie unterrichtete Geschichte des amerikanischen Avantgardefilms, Gender- und Queer Theory und ist außerdem aktive LGBT-Unterstützerin. Seit 2005 arbeitet sie für die Organisation People in Need und ist die Leiterin des One World International Human Rights Dokumentarfilmfestivals.

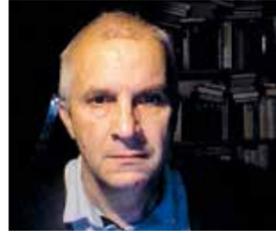


Ewa Szablowska

Programmerin, New Horizons International Film Festival Warsaw

Ewa Szablowska ist Filmkuratorin des New Horizons IFF in Polen. Sie ist verantwortlich für die Auswahl der »films/arts competition« – ein Projekt für kreative Dokumentarfilme und hybride Formen, die sich an der Grenze von Kino und Visual Arts befinden. Außerdem präsentiert sie im Rahmen des »The Third Eye« Programms die Arbeit von Filmkünstlern. Als Freelancer schreibt sie über Film, Kunst und Design.

Jury FFF-Förderpreis



Klaus Blanc

Leiter des Fachgebiets »Film & Literatur«, Münchner Volkshochschule

Klaus Blanc geboren 1951 in Seefeld, arbeitet unter anderem seit vielen Jahren in der Erwachsenenbildung, derzeit als Leiter des Fachgebiets »Film & Literatur« der Münchner Volkshochschule.



Ina Rossow

Festival Manager, Deckert Distribution GmbH Leipzig

Ina Rossow wurde 1975 in Halle/Saale geboren. Sie studierte Kulturwissenschaften, Journalistik und Ethnologie an der Universität Leipzig und arbeitete als freie Mitarbeiterin für Museen und Ausstellungen. Seit 2002 arbeitet sie als Festivalmanagerin für d.net sales / Deckert Distribution, Egoli Tossell Film (bis 2011) und seit 2011 auch für ma.ja.de. Sie lebt in Leipzig.

Jury FFF-Förderpreis



Rainer Gansera

Redakteur, Filmkritiker

Rainer Gansera ist in Bamberg geboren und lebt in München. Nach seinem Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film in München arbeitet er als Redakteur der Zeitschrift Filmkritik, beim Familienprogramm des SDR-Fernsehens und der WDR-Filmredaktion mit. Er ist Filmkritiker für epd Film, film-dienst und die Süddeutsche Zeitung.



Petra L. Schmitz

Leiterin der Dokumentarfilminitiative im Filmbüro NW Köln

Leitet seit 2000 die dfi im Filmbüro NW (Köln), wo sie Symposien und Workshops zur dokumentarischen Ästhetik, Technik und zur medienpolitischen Situation des Dokumentarfilms durchführt und gibt die Buchreihe »Texte zum Dokumentarfilm« heraus. Zuvor war sie im Grimme-Institut mit der Mediengeschichte der BRD und der DDR beschäftigt.



Walter Greifenstein

Redakteur Kinofilm und ARTE-Koordination, Bayerischer Rundfunk

Seit 1988 ist Walter Greifenstein als Redakteur beim BR für Spielfilme, Dokumentarfilme und Popsendungen (»Tracks«) zuständig. Er betreute Dokus wie »Die große Stille«, »Liebesgeschichten aus Moskau«, »All you need is Klaus« oder »Sommer – Winter – Sommer« (DOK. fest 2013). Er ist Mitglied der New-Country-Formation »The Blissful Bob«.



Irène Challand

Leiterin Dokumentarfilm, Radio Télévision Suisse

Erfahrungen als audio-visuelle Journalistin und verschiedene Aufgaben bei Filmproduktionen. Nachdem sie für das Festival von Locarno arbeitete, wurde sie Berlin-Korrespondentin für RTS und ARTE. 2001 wurde sie zur Leiterin des Dokumentarfilmdepartments von RTS ernannt. In dieser Rolle ist sie verantwortlich für das Dokumentarfilmprogramm, Koproduktionen, Pre-Buys und Ankäufe.

Jury DOK.deutsch

ALPENSEKTOR
AGENTUR FÜR EVENT- UND
MEDIENKOMMUNIKATION
www.alpensektor.bilfinger.com
+49 89 4449-23959

GUTE ARBEIT MACHEN VIELE ...
WIR MACHEN BEGEISTERUNG!

EVENT
DESIGN
FOTO
FILM
TEXT
MEDIEN-
TECHNIK

BILFINGER HSG FM AS GMBH
ALPENSEKTOR – AGENTUR FÜR EVENT- UND MEDIENKOMMUNIKATION
www.alpensektor.bilfinger.com



Margret Köhler

Freie Filmjournalistin in München (u.a. Blickpunkt:Film, AZ) Studium der englischen und französischen Sprache in Paris und London, sowie der Politikwissenschaft und Pädagogik in München. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der LMU München, hatte diverse wissenschaftl. Veröffentlichungen und ist Buchherausgeberin. Dozentin an der Deutschen Journalistenschule, Mitglied in nationalen und internationalen Juries und Redakteurin bei Fachzeitschriften.



Prof. Dr. Heribert Prantl

Jurist (Dr. jur. Honorarprofessor in Bielefeld), Journalist (Chef der innenpolitischen Redaktion und Mitglied der Chefredaktion der SZ) und Publizist
Zuletzt erschienen: Alt. Amen. Anfang – Neue Denkanstöße, München 2013; Die Welt als Leitartikel – Zur Zukunft des Journalismus, Wien 2012; Der Zorn Gottes – Denkanstöße zu den Feiertagen, München 2011; Der Terrorist als Gesetzgeber - Wie man mit Angst Politik macht, München 2008.



Daniel Sponzel

Festivalleiter Internationales Dokumentarfilmfestival München
Studierte Fotografie an der HfBK Hamburg und Film an der HFF München. Er ist Autor, Regisseur und Kameramann zahlreicher Dokumentarfilme wie z.B. DER LETZTE DOKUMENTARFILM und Dozent an verschiedenen Hochschulen. Er ist Mitherausgeber und Autor des Buchs »Der Dokumentarfilm ist tot – es lebe der Dokumentarfilm.« (2014, Schüren Verlag). Seit 2010 ist er Leiter und Geschäftsführer des DOK.fest München.



Dr. Katja Wildermuth

Leiterin der Redaktion »Geschichte und Gesellschaft« des MDR in Leipzig
Sie ist verantwortlich für Dokumentarfilme, Doku-Dramas und Themeabende des MDR, der ARD und von ARTE. 1994 promovierte sie als Dr. phil. im Fach Geschichte in München, später war sie auch als Dozentin tätig. Danach Arbeit als Autorin von Dokumentationen und Beiträgen für verschiedene Redaktionen beim MDR (Politik und Boulevard). Auch für andere Fernsehanstalten war sie viele Jahre als Autorin tätig.



Dr. Wilfried Vyslozi

Seit 2008 Vorstand der SOS-Kinderdörfer weltweit mit Sitz in München
Der in 133 Ländern agierenden Kinderhilfsorganisation gehört er seit über 20 Jahren an. Zuvor war Vyslozi im Executive Search und als Management-Trainer tätig. Der Vater dreier erwachsener Kinder absolvierte Schulen in Schottland und Österreich und studierte an den Universitäten Wien und Linz. In Linz, Innsbruck und Budapest hat er zudem an den Universitäten geforscht und unterrichtet.



Sebastian Spaleck

Seit 2006 Leiter der Online-Abteilung der SOS-Kinderdörfer weltweit
Verantwortet bei SOS-Kinderdörfer weltweit das Digitale Fundraising und die Online-Kanäle. Nach seinem Studium der Informationswirtschaft in Stuttgart arbeitete er in wissenschaftlichen Projekten für die Universität Stuttgart und die Fraunhofer Gesellschaft. Vor seinem Wechsel zu den SOS-Kinderdörfern war er vier Jahre als Projektleiter bei der MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg tätig.



Christine Kehrer

Seit 2011 Leiterin der Bewegtbildkommunikation bei den SOS-Kinderdörfern weltweit
Studium an den Universitäten München, Regensburg und Perugia und später Dozentin für das Fach Regie. Von 1992 bis 2000 war sie Auslandsberichterstatteerin für nationale und internationale Sender. Danach arbeitete sie zehn Jahre als Regisseurin beim Bayerischen Fernsehen. Für ihre filmische Leistung wurde sie 2003 mit dem Journalistenpreis der Caritas ausgezeichnet.

Alles ist erleuchtet.

www.fbevent.de

Literaturhaus München
»Der Gesang des Todes«
Robert Musil und der Erste Weltkrieg

Ausstellung: 27.2. – 22.6.2014

Literaturhaus Galerie (EG)
Mo-Fr 11-19 Uhr, Sa/So/Feiertage 10-18 Uhr
Literaturhaus, Salvatorplatz 1
www.literaturhaus-muenchen.de

IS YOUR ENGLISH
FILMREIF?

TIM KORVER
INDIVIDUAL ENGLISH TRAINING

SCHELLINGSTR. 96 / 80798 MÜNCHEN
INFO@TIMKORVER.COM / 089 51 72 87 44

WE SUPPORT
DOK.fest Munich 2014

DAS MUSS MAN VORHER WISSEN.

Mit Bildern erzählen

von Michael Leuthner

BETRACHTUNGEN

Wir haben Autoren, die mit dem Dokumentarfilm verbunden sind, gebeten, uns einen kurzen Essay ihrer ganz persönlichen Betrachtung zu schreiben.
Redaktion: Helga Huskamp

Oft beschäftigt man sich beim dokumentarischen Filmmachen sehr damit, alles für die Erzählung notwendige zu sammeln und abzubilden und oft genug droht man als Bildgestalter/in schon an dieser Herausforderung zu scheitern: Weil die Vorgänge in der Vergangenheit liegen, die Handlungsorte nicht erreichbar oder verfügbar sind, oder weil es sich um Vorgänge und Zustände handelt, die gar nicht abbildbar sind.

Man muss aber nicht nur verantworten WAS man abbildet (oder eben nicht abgebildet bekommt) sondern auch WIE. Alles was sich in einem Dokumentarfilm findet, ist gestaltet, ausgewählt oder zugelassen worden. Bewusst oder unbewusst. Und um bewusste Entscheidungen in diesem Gestaltungsprozess treffen zu können muss man vorher wissen, was man erzählen möchte. Das Dokumentarfilmteam muss mit einer Arbeitsthese in die Dreharbeiten gehen. Angenommen

- wir machen einen Film über eine Patchwork-Familie und wollen zeigen, wie die Großmutter mit ihrem Enkel Hausaufgaben erledigt. Auf Nachfrage des/der Regisseur/in wissen wir, dass die Hausaufgaben selten im Kinderzimmer, mal im Garten, gelegentlich in der Küche erledigt und dass Vokabeln auch während des Badens abgefragt werden. Jetzt sind wir auch als Dokumentarfilmer/in, nicht anders als Spielfilmgestalter/innen, schon mitten im Setdesign. Gut, nehmen wir die Küche - einen Ort, der im Film immer wieder in unterschiedlichen Zusammenhängen auftaucht. Die Großmutter sitzt mit dem Enkel am Tisch. Und in welcher Atmosphäre soll die Sequenz des Familienlebens festgehalten werden? Entscheiden wir uns dafür, dass es draußen vor dem Fenster dunkel ist! Das heißt, es ist spät abends und das Kind muss noch immer arbeiten. Es lässt die Großmutter ehrgeizig erscheinen. Und wo stellen wir die Kamera hin? Allein die Vielzahl an Möglichkeiten eine Kamera zu positionieren, sie zu bewegen oder auf ein Stativ zu stellen, mit der Bewegung der Protagonisten zu schwenken oder starr zu fixieren, sie zentralperspektivisch oder schräg in den Raum blicken zu lassen, näher oder weiter weg von den Protagonisten zu sein, sich einzumischen oder zu beobachten, lässt die bildliche Erzählung vollkommen unterschiedlich wirken.

Die Position entspricht der Haltung zum Subjekt der Erzählung. Und nachdem es als Bildgestalter nicht möglich ist, keine Perspektive einzunehmen, gibt es eben auch nicht die Möglichkeit, keine Haltung einzunehmen. Es lässt sich nach Watzlawick einfach »nicht nicht kommunizieren«. Wir wählen eine zentrale Perspektive mit einem Weitwinkel. Der Raum wirkt jetzt wie eine Bühne, das Bild wird zum Tableau: Oma und Enkel mit viel Platz drum herum. Die Küche ist zwar nicht groß, aber die beiden wirken darin trotzdem klein. Jetzt ist Lichtgestaltung gefragt: Befestigen wir über dem Tisch eine weiche Filmbeleuchtung, die der Oma schmeichelt und vielleicht dem Küchentisch eine warme Heimeligkeit in der ansonsten dunklen Küche gibt? Oder nutzen wir absichtlich die grünstichige Energiespar-Deckenleuchte hoch oben, die ihre Augen im schattigen Dunkel des vornübergebeugten Kopfes verschwinden lässt und die Küche ansonsten in ein grelles Licht taucht? Wollen wir den Eindruck erwecken, da tun sich zwei zusammen im Schein eines warmen Lichts oder zwei Verlorene in mitten einer unwirtlich gekachelten kalten sechziger-Jahre Resopal-Küche?

Entscheiden wir uns für wärmere Filmleuchten müssen wir diesen Drehort vorbereiten. Wir müssen eine Absprache mit den Protagonisten treffen, eine Konstruktion für das Licht bauen. Oma und Enkel sind irritiert: »Warum sieht die Küche anders aus? Warum sollen wir uns so und nicht so hinsetzen, wirkt das nicht zu gestellt? Oma hat immer das Radio an, wenn wir Hausaufgaben machen!« Letzteres bringt uns nun wirklich in Schwierigkeiten: für die Musik, die im Hintergrund im Radio läuft, werden wir die Rechte nämlich nicht bekommen – also Radio aus. Jetzt müssen wir klug agieren, damit sich die beiden nicht als Schauspieler ihrer selbst in eine Rolle gedrängt fühlen. Zu stark scheinen ihnen die Eingriffe in ihre eigene Lebensrealität.

Allerdings haben Oma und Enkel schon nach einer kurzen Weile die Filmbeleuchtung vergessen, den Tonmann/frau mit seiner/ihrer Angel und auch uns mit der Kamera dort im hinteren Eck der Küche. Es entwickelt sich über den Lauf von einer Viertelstunde, die wir dort im Kücheneck geräuschlos ausharren, ein lebendiges Streitgespräch der beiden über die Anwendung binomischer Formeln, bei der die Oma Recht und den Durchblick zu behalten scheint. Der Junge ist entnervt und streicht wütend alles durch. Die Oma tröstet und ermutigt ihn. Wir erkennen darin die großherzige, warme, kluge Frau von der wir erzählen wollten. Wir freuen uns. Diese Einstellung scheint die Beziehung zwischen den beiden auf den Punkt zu bringen. Es erfüllt sich, wonach wir lange gesucht haben. Ein dokumentarischer Treffer. Glücksgefühl.

Obwohl wir euphorisch und gänzlich überzeugt sind, dass es diese eine, weite Einstellung genau so und möglichst ungeschnitten in den Film schaffen wird, gehorchen wir unserer Erfahrung und versuchen noch eine oder zwei näherer Einstellungen der beiden zu bekommen, um die Szenen im Schnitt verkürzen zu können. Leise und möglichst unbemerkt wechseln wir die Position. Wir rutschen ein wenig heran um den Jungen in Großaufnahme zu bekommen. Das klappt nicht. Das Gespräch der beiden geht plötzlich in eine ganz andere Richtung. Und die Oma wirkt jetzt mürrisch. Die Nahaufnahmen werden inhaltlich nicht zur weiten Einstellung passen. Jetzt hoffen wir auf stumme Blicke, zuhörende Gesichter, die man später an anderer Stelle in die Szene einfügen könnte, ohne dass der andere Zusammenhang auffallen würde.

Drehschluss für heute. Die Szenen sind sehr anrührend geworden. Wir haben alles bekommen, wir freuen uns, ein Stückchen des Filmes geschafft zu haben.

Letztendlich

Die Szene ist doch nicht im fertigen Film. Kurz vor dem Picture-Lock fliegt sie raus. Alle – Redaktion, Regie und Cutter/in – sind sich einig, dass sie sehr gelungen ist, aber die Dramaturgie erfordert an dieser Stelle eine Steigerung des Konflikts, eine schnellere Erzählweise und außerdem liegt der Schwerpunkt des Filmes seit der zweiten Rohschnittfassung eher auf der dysfunktionalen Beziehung zum Wochenendpapa – und das konnte so keiner vorher wissen.

Michael Leuthner

ist Professor für Kamera im Studiengang Film und Fernsehen an der MHMK. Er arbeitete für die staatlichen Theater in Stuttgart und München sowie den Bayerischen Rundfunk. Anschließend studierte er Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film und arbeitete währenddessen als Oberbeleuchter und Kameramann. Er drehte Dokumentar- und Spielfilme.

DIE ARCHITEKTUR DES FILMPROGRAMMS. DIE FESTIVALREIHEN.

von Samay Claro

Sektionen, Programmschienen, Reihen – alle größeren Filmfestivals unterteilen ihre Filmauswahl auf die eine oder andere Weise. Für das Publikum wird damit aus einer undefinierten Menge an Filmen ein Festivalprogramm mit Struktur und erkennbaren Schwerpunkten. Für das Programmteam ergibt sich durch die Reihen die Möglichkeit, die Auswahl konzeptionell vorzubereiten und dem Programm schon vor der Sichtung Charakter zu geben. Spezielle Länder, Themen oder auch genrespezifische Besonderheiten bekommen ihre Plattform. Das Festival entwirft seinen eigenen Grundriss. Die Reihen sind unterschiedlich motiviert: Einige sind durch die Region oder auch die Saison des Festivals naheliegend und gehören zum festen Repertoire. Dazu zählen beim DOK.fest die Münchner Premieren oder auch DOK.music Open Air. Andere sind flexibel und greifen aktuelle Geschehnisse und Strömungen auf, wie unsere Gastlandreihe DOK.guest - Brasilien oder DOK.ego. Diese wechselnden

Reihen weichen die gewachsenen Strukturen auf und unterstreichen die Aktualität, die der Dokumentarfilm als Genre besitzt. Die Kür jedes Festivals sind natürlich die Wettbewerbsreihen mit ihren unterschiedlichen Preisen. Eine ganz besondere Wettbewerbsreihe beim DOK.fest ist DOK.horizonte, die ins Leben gerufen wurde, um »Filme aus Schwellenländern« zu unterstützen und zu prämiieren. Über keine andere Reihe wurde in den vergangenen Jahren während der Sichtungsrunden so ausgiebig diskutiert. Denn ganz abgesehen von der überholten Begrifflichkeit mussten wir auch über das Selbstverständnis, das Ziel und nicht zuletzt die Gegebenheiten der Filmlandschaft in diesen Ländern nachdenken.

Grund genug für ein Interview mit DOK.horizonte-Kuratorin Ulla Wessler. →

CHAMP OF
THE CAMP
Vereinigte Arabische
Emirate 2013,
Mahmoud Kaabour,
DOK.horizonte



»DIE ANDERE WELT AM HORIZONT.«

von Julia Teichmann

Ulla Wessler (Kuratorin der Reihe DOK.horizonte), wie lange sind Sie schon beim DOK.fest und seit wann kuratieren Sie die Reihe DOK.horizonte?

Ich bin schon von Anfang an dabei. Seit 30 Jahren bin ich Geschäftsführerin der Filmstadt München, 2015 wird auch das DOK.fest 30. Es begann ganz klein, in der Lupe und im Maxim-Kino. Das Festivalbüro war in der Wohnung der damaligen Leiterin Gudrun Geyer. Dann kam das Filmmuseum als Kino dazu und das Festival wurde sukzessive größer. Ich hatte zunächst vor allem organisatorische Aufgaben, finanzielle Verantwortung und kuratiere erst explizit, seit Daniel Sponzel das Festival leitet. Unter dem vorherigen Leiter Hermann Barth haben wir die Filme gemeinsam in Weekendsitzungen ausgewählt, an denen wir von morgens bis abends Filme geguckt haben und Hermann hat letztlich entschieden.

Weshalb gibt es überhaupt Reihen auf dem DOK.fest? Man könnte doch die Filme auch einfach thematisch einteilen?

Diese Untergruppierungen – DOK.international, DOK.horizonte – hängen damit zusammen, dass wir, als das DOK.fest größer wurde, plötzlich Preise hatten: wir mussten überlegen, welche Filme mit welchem Schwerpunkt um die unterschiedlich dotierten Preise konkurrieren sollten. DOK.deutsch, die Reihe, die Filme aus dem deutschen Sprachraum versammelt, ist unter der Leitung von Daniel Sponzel dazu gekommen. In der Regel gibt es allerdings in einem bestimmten Zusammenhang besonders viele Filme in einem Jahrgang. Deshalb programmieren wir auch eine thematische Reihe. Letztes Jahr war das DOK.sport, dieses Jahr DOK.ego: Filme, in denen es um Selbstbesinnung geht. →

I AFRIKANER
Südafrika 2013,
Annalet Steenkamp,
DOK.horizonte

FFF FilmFernsehFonds
Bayern

Das FFF Team wünscht allen
Beteiligten viel Erfolg und ein
spannendes Festival!

www.fff-bayern.de

FFF geförderte Filme beim DOK.fest München 2014

Der Bauer bleibst Du

Regie: Benedikt Kuby // Produktion: Benedikt Kuby Filmproduktion // Vertriebsförderung

Deckname Pirat

Regie: Eric Asch // Produktion: Imbissfilm, HFF München // Sender: BR // Nachwuchsförderung Erstlingsfilm

Gastarbeiter Gottes

Regie: Alexander Riedel // Produktion: Pelle Film // Sender: BR // Produktionsförderung Fernsehfilm

Halbmondwahrheiten

Regie: Bettina Blümner // Produktion: EIKON Süd GmbH // Sender: BR, arte // Produktionsförderung Fernsehfilm

Jüdisch für Anfänger

Regie: Stefanie Gromes // Produktion: Ihnen & Beilhack Film, HFF München // Sender: BR // Nachwuchsförderung Erstlingsfilm

Making of Heimat

Regie: Jörgt Adolph, Anja Pohl // Produktion: if... Productions // Sender: BR, SWR // Produktion Fernsehfilm

Mata Mata

Regie: Jens Hoffmann // Produktion: F24 Film GmbH // Sender: SWR // Projektentwicklungsförderung, Produktionsförderung Fernsehfilm

Nirgendland

Regie: Helen Simon // Produktion: Filmallee – David Lindner, HFF München // Sender: BR // Nachwuchsförderung Abschlussfilm

Walaa!

Regie: Noemi Schneider // Produktion: megaherz film und fernsehen, HFF München // Sender: BR // Nachwuchsförderung Abschlussfilm

Außerdem: ▶ Verleihung FFF Förderpreis Dokumentarfilm ▶ Verleihung FFF Förderpreis Filmjournalismus (DOK.forum 2014) ▶ DOK.tour 2014 in ausgewählten bayerischen Kinos

Was definiert denn genau die von Ihnen kuratierte Reihe – die DOK.horizonte?

DOK.horizonte ist die politischste Reihe die wir haben. Ich habe hier in München Politikwissenschaft, speziell Entwicklungspolitik studiert und natürlich prägt das meinen Blick. Ich beschäftige mich gerne mit Zusammenhängen, die die andere Welt betreffen: Die andere Welt am Horizont.

Früher hieß es in der Beschreibung der Reihe »Schwellenländer«. Daraus sind jetzt „Länder im Umbruch“ geworden...

Ja, es ging am Anfang um Filme aus Schwellenländern. Der TV-Sender ARTE, Stifter des Preises, wollte gezielt die Regisseure mit Geld unterstützen, die es auch wirklich brauchen. Vor zwei Jahren habe ich dann gesagt, dass ich den Begriff Schwellenländer nicht mehr mag und dass die meisten Länder das inzwischen auch einfach nicht mehr sind: China ist es schon lange nicht mehr, Indien auch nicht unbedingt. Deshalb haben wir die Reihe im Jahr 2013 anders definiert: als Filme, die am Horizont sind, außerhalb unserer Wahrnehmung. Filme über Zusammenhänge, die uns nicht ständig vor der Nase offenbart werden. Es gibt leider Länder, die definitiv aus unserer Wahrnehmung rücken: Zum Beispiel kommen praktisch keine Filme aus dem Kongo.

In DOK.horizonte sind auch Filme von Regisseuren zu sehen, die nicht aus den Ländern stammen, über die sie erzählen...

Richtig, das war auch ein Diskussionspunkt: Nehmen wir ausschließlich Filme von Regisseuren, die selbst aus solchen Ländern im Umbruch kommen? Wir haben uns letztlich dafür entschieden, auch Filme von Regisseuren aus Europa oder den USA aufzunehmen: unter anderem, weil es einfach nicht genügend Filme aus den DOK.horizonte-Ländern gibt. Immerhin sechs von zehn Filmen sind aber dieses Jahr von Filmemachern, die auch aus diesen Ländern kommen oder teilweise dort verwurzelt sind: WHISPERS OF THE CITIES ist von einem Iraker, der in London lebt; DANCE OF OUTLAWS ist von einem Marokkaner, der in Skandinavien lebt, I, AFRIKANER ist von einer Südafrikanerin, THE MULBERRY HOUSE ist von einer Jemenitin, die in Schottland lebt, KALYUG ist von einem Halb-Indier und CHAMP OF THE CAMP von einem Regisseur aus den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Die Emirate sind ja nun vielleicht das Gegenteil eines Schwellenlandes – wieso also läuft CHAMP OF THE CAMP in der Reihe DOK.horizonte?

Deshalb mag ich ja auch diesen Begriff Schwellenländer nicht mehr. Der Film erzählt über die pakistanischen und indischen Gastarbeiter dort. Das ist ein hochpolitisches Thema, sie werden in diesem reichen Land nämlich wie Sklaven gehalten; gleichzeitig ist es auch ein Heimwehfilm, der sich darum dreht, wie zum Beispiel musikalische Traditionen in der Ferne bewahrt werden: Die Arbeiter veranstalten ihren eigenen Bollywood-Gesangswettbewerb. CHAMP OF THE CAMP trifft genau das Thema Wahrnehmung. Allenfalls – und das ist die Ausnahme von der Regel bei DOK.horizonte – durch Berichte auf den Sportseiten ist Zwangsarbeit beim Bau der Stadien für die Fußball-WM 2022 im Emirat Katar ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Aber eigentlich kümmern uns doch die Arbeitsbedingungen in diesen reichen Ländern nicht und schon gar nicht die Ausbeutung der »Gastarbeiter« dort und ihre Lebensbedingungen. Darum geht es mir: Filme zu zeigen, die Missstände sichtbar machen, nach denen ansonsten kein Hahn kräht.

THE MULBERRY HOUSE ist dagegen ein sehr persönlicher Film, der zunächst keine politischen Fragen behandelt...

THE MULBERRY HOUSE ist ein Film aus dem Jemen! Wann sehen wir schon Filme aus dem Jemen. Wenn wir uns mit diesem Land nicht näher befassen, meinen wir ja zu wissen, wie es dort ist: Patriarchale Strukturen bis zum Geht-nicht-mehr, Entführungen und die schönen Häuser in Sanaa. Da kommt eine junge Frau, die dort in einem sehr elitären Haus geboren und aufgewachsen ist. Sie wollte uns erst einmal nur ihre Familie zeigen, ihr Verhältnis zu ihrem Vater. Aufregend wird der Film dann in dem Moment, in dem sie das Haus verlässt und auf einmal inmitten der aktuellen Unruhen landet! In dem Film vereinen sich ganz viele spannende Brüche: Der abgeschlossene Kosmos der Familie, in der auch die Männer regieren, die politischen Unruhen auf der Straße, die junge Frau mit ihrer inzwischen westlichen Haltung, nachdem sie viele Jahre in Schottland gelebt hat. Diese Frauendemos draußen bringen sie wieder zurück ins Haus, das sie dann politisiert. Ein idealer Film für die DOK.horizonte-Reihe.

Wie wird denn überhaupt programmiert und entschieden, welche Filme letztlich im Programm landen und welche nicht?

Das ist ein Abstimmungsprozess. Jeder Film wird von wenigstens zwei Menschen gesichtet. Da es nur eine bestimmte Anzahl Plätze im Programm gibt, geht es darum, wie man sich für einen Film stark macht, inwiefern man die anderen von diesem Film überzeugen kann und in welche Reihe er passt oder gehört. Die Begleitung von bestimmten Regisseuren finde ich auch wichtig. Kasim Abid zum Beispiel, der Regisseur von WHISPERS OF THE CITIES, hatte bereits einen Film hier, der den Preis gewonnen hat. Außerdem fahren wir auf andere Festivals und suchen dort nach Filmen – ich fahre auf das IDFA in Amsterdam, auf die Berlinale, auf die Viennale und nach Leipzig – vor Jahren war ich auch Mal in Jerusalem.

Könnten Sie sich auch einen DOK.horizonte-Film vor unserer Haustür vorstellen?

Ja. Zum Beispiel den Film FIRST CLASS ASYLUM über den Hungerstreik der Asylanten hier in München am Rindermarkt. Er läuft jetzt nur ein Mal, als Special in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Stadtakademie. Das ist ein kleiner Film. Aber da haben drei Studenten von der HFF endlich Mal vor der eigenen Haustür gekehrt. Es geht ja auch um eine Form von Engagement, um politisches Bewusstsein. ■



Ulla Wessler
Kuratorin der Reihe
DOK.horizonte

4. DEBATTE AM 25. MAI

WORLD WIDE: WORK

EINE GLOBALE DEBATTE

PEKING · JOHANNESBURG · ROM · MEXICO CITY · KAIRO · DELHI · TOKIO · MADRID · MÜNCHEN

GOETHE INSTITUT NEMETSCHKE STIFTUNG DOK.fest philosophie MAGAZIN Balpha

MIK
MÜNCHNER KAMMERSPIELE
Tel. 089/233 966 00 / www.worldwidework-project.org

institute of
documentary
film

www.dokweb.net

KEEP CALM AND SHOOT

Ex Oriente Film Workshop

July 21-26, 2014
October 22-28, 2014
March 2-8, 2015

East Silver Market

October 23-28, 2014
East Silver Caravan,
Silver Eye Awards

East Doc Platform

March 2-8, 2015
Doc Tank, Project Market,
East European Forum

Submission deadline

June 1, 2014

June 30, 2014

December 1, 2014



UNPRÄTENTIÖS, ABER EIN BESONDERES ERLEBNIS. PREMIEREN BEIM DOK.FEST.

von Eva Weinmann

Der Dokumentarfilm ist vielfältig, oft tief, ernst und mitreißend sowie herzlich und charmant. Vor allem aber ist er fast immer unpräzise. Genau wie seine Regisseure und Protagonisten.

Rote Teppiche und Blitzlichtgewitter gibt es beim Dokumentarfilm kaum. Wenn die Regisseure und Protagonisten mit dem Publikum bei Festivals wie dem Münchner DOK.fest zusammen kommen, gibt es keine Fassade, keinen Raum für Illusionen sondern offene, direkte Gespräche und nicht selten kontroverse Diskussionen. Jeder hat seine Perspektive auf den Film und dessen Geschichte: der Filmemacher, der Protagonist und natürlich der Zuschauer.

Und so sind auch beim Dokumentarfilmfestival die Premieren ein besonderer Event. Eine aufreibende Angelegenheit für alle Beteiligten. Wird der Film beim Publikum ankommen, erkennt der Protagonist sich und seine Geschichte wieder, wie und was schreibt die Presse? Schon so mancher internationale Filmemacher wurde Kette rauchend vor dem Kino gesichtet, beim Cocktails trinken in der Kneipe nebenan von seiner Moderatorin eingefangen oder saß zusammengekauert in der letzten Reihe des Kinos, mit starrem Blick und paralytisch wie ein Rehkitz im Scheinwerferlicht. Natürlich gibt es auch ein paar alte Hasen, die gänzlich unbeeindruckt von allem scheinen und sich nur vor einem fürchten: Biergartenwetter!

Premieren sind von einer besonderen Atmosphäre begleitet. Beim diesjährigen DOK.fest hat das Publikum die Chance bei 17 Weltpremieren und 12 Deutschlandpremieren dabei zu sein. Hier ein kleiner Auszug aus dem Programm:

35 COWS AND A KALASHNIKOV

Oswald von Richthofen

Sa 10.05. 20.30 Uhr Rio I
Executive Producer Roland Emmerich ist anwesend und stellt den Film selbst vor - Weltpremiere.

AUF DER SUCHE NACH HEILERN

Rosa von Praunheim

Fr 09.05. 18.00 Uhr Rio I
Rosa von Praunheim ist anwesend und stellt den Film selbst vor - Weltpremiere

MATA MATA

Jens Hoffman

So 11.05. 20.30 Uhr ARRI
Mo 12.05. 21.30 Uhr ARRI
Jens Hoffman ist anwesend und stellt den Film selbst vor – Weltpremiere

ZURÜCK IN DEN SÜDEN

Steffen Weber

So 11.05. 21.00 Uhr Staatl. Museum für Völkerkunde
Di 13.05. 18.30 Uhr Staatl. Museum für Völkerkunde
Steffen Weber ist anwesend und stellt den Film selbst vor - Weltpremiere

WAS BIN ICH WERT?

Peter Scharf

Sa 10.05. 17.30 Uhr City 3
So 11.05. 20.00 Uhr City 3
Di 13.05. 14.00 Uhr City 3
Peter Scharf ist anwesend und stellt den Film selbst vor – Weltpremiere

GASTARBEITER GOTTES

Alexander Riedel

Di 13.05. 20.30 Uhr Rio I
Mi 14.05. 14.00 Uhr City 3
Alexander Riedel ist anwesend und stellt den Film selbst vor – Weltpremiere

GENERATION WALDSTERBEN

Reinhard Kungel

So 11.05. 21.00 Uhr Atelier I
Reinhard Kungel ist anwesend und stellt den Film selbst vor – Weltpremiere

GÖTTLICHE LAGE

Ulrike Franke und Michael Loeken

Fr 09.05. 10.00 Uhr HFF Kino I
Sa 10.05. 17.30 Uhr Atelier I
Ulrike Franke und Michael Loeken sind anwesend und stellen den Film selbst vor – Weltpremiere

KOFELGSCHROA. FREI. SEIN. WOLLEN

Barbara Weber

Fr 09.05. 21.30 Uhr Open Air im Innenhof der HFF
Di 13.05. 21.30 Uhr ARRI
Barbara Weber ist anwesend und stellt den Film selbst vor – Kofelgschroa ist am 13.05. mit dabei – Weltpremiere

LA BRASS BANDA

David Spaeth

Sa 10.05. 22.00 Uhr City I
So 11.05. 21.30 Uhr Open Air im Innenhof der HFF
Mi 14.05. 21.30 Uhr ARRI Kino
David Spaeth ist anwesend und stellt den Film selbst vor – La Brass Banda ist am 14.05. mit dabei – Weltpremiere



kinokino
sehen was läuft

kinokino

Das Filmmagazin
im Bayerischen Fernsehen
mittwochs 22:45

kinokino
SHORTCUTS

Die Neustarts in 180 Sekunden immer online
kinokino.de

BR BAYERISCHES
FERNSEHEN

EVERYDAY REBELLION

Österreich, Schweiz 2014,
The Riahi Brothers
 (Arash & Arman T. RIAHI),
 DOK.international /
 DOK.forum



PERSPEKTIVE DOKUMENTARFILM. WAS HEUTE NEU IST, IST MORGEN VIELLEICHT SCHON WIEDER ANDERS.

Filmemacher/innen, Autor/innen, Regisseur/innen, Produzent/innen, Redakteur/innen, Verwerter, Professor/innen und ihre Studierenden – sie alle treffen sich in diesem Jahr bereits zum vierten Mal beim DOK.forum, der Branchen- und Nachwuchsplattform des Internationalen Dokumentarfilmfestivals München. Vom 08. Mai bis zum 14. Mai ist das DOK.forum Gastgeber für die Ideen und Diskurse.

Vieles aus den drei Programmsegmenten ist auch für das breite Publikum spannend und zugänglich. So zeigt das FILMSCHULFESTIVAL jeden Abend um 18.00 und 20.30 Uhr Filme von Studierenden der elf eingeladenen Hochschulen (von A wie Amsterdam bis Z wie Zürich). Eine Studentenjury vergibt den mit 3.000 Euro dotierten Megaherz Filmschulpreis. Für Studierende aller Universitäten und Hochschulen ist der Eintritt zu den Screenings des Filmschulfestivals sogar frei.

Unter dem Stichwort PERSPEKTIVEN gibt es zahlreiche Veranstaltungen zu neuen Formen des dokumentarischen

Erzählens wie 3D und Interactive Media, zu dem Wert des Fernsehens sowie zu der Herausforderung, das junge Publikum zu erreichen. Und beim MARKTPLATZ, der allerdings nicht öffentlich ist, treffen sich Redakteure aller namhaften, deutschsprachigen Sender sowie führende Produzenten mit Filmemachern, um deren neuen Ideen und Filmprojekte zu diskutieren und voran zu bringen. ■

DOK.forum

Die Branchen- und Nachwuchsplattform des 29. Internationalen Dokumentarfilmfestivals München 08. bis 15. Mai 2014 in der Hochschule für Fernsehen und Film München (HFF)

Das Programm des DOK.forum 2014 finden Sie unter www.dokfest-muenchen.de und als App auf Eventbase.

Michael Snow – Retrospektive



Filmmuseum München, 21. - 24.5.2014 – in Anwesenheit von Michael Snow

underdox-festival.de

In Kooperation mit dem Filmmuseum München und der HFF München



31. KASSELER DOK FEST
DOCUMENTARY FILM AND VIDEO
 11.-16. NOVEMBER 2014

- AWARDS:**
- GOLDEN KEY € 5.000**
Best Up-and-Coming Documentary
 - GOLDEN HERCULES € 3.000**
Best Regional Work
 - GOLDEN CUBE € 3.500**
Best Media Installation
 - JUNGES DOKFEST:**
A38 PRODUCTION-GRANT KASSEL-HALLE UP TO € 8.000

NEXT CALL FOR ENTRIES: APRIL, 2014

WO WIR MORGEN SEIN WERDEN. DER INTERACTIVE MEDIA KONGRESS IST SCHON HEUTE DORT.

von Helga Huskamp

Noch bin ich eine normale Zuschauerin. Aber wie lange noch? Schließlich sind auch bei mir das Smartphone, das Tablet, die BluRay und die Mediathek längst zum Alltagsgegenstand geworden. Bin ich überhaupt noch Zuschauerin oder doch eigene Programmdirektorin? Der klassische Fernsehabend steht ebenso zur Diskussion wie der Kinobesuch. Die Entwicklung läuft zu einer individuellen Rezeption auf vielfachen Devices, zur unmittelbaren Interaktion mit den Inhalten. Und natürlich nehmen die Veränderungen auch Einfluss auf das Genre der dokumentarischen Erzählung.

Der Interactive Media Kongress des DOK.forum setzt sich mit der Zukunft der dokumentarischen Filmerzählung auseinander. Der Kurator Matthias Leitner hat internationale Projekte eingeladen, bei denen die Grenzen zwischen den Formaten Dokumentarfilm, Game und Webplattform fließend sind. Projekte, bei denen der passive Zuschauer immer mehr zum aktiven User wird. Matthias Leitner gibt uns im Interview einen ersten Eindruck davon, wie Web-User und Film Zuschauer zusammen finden – in der Zukunft, die längst begonnen hat. →

Filmprojekt
Interactive Media



»VOM ZUSCHAUER ZUM USER.«

von Sebastian Sorg

Was bedeutet Interactive Media und warum findet eine solche Veranstaltung auf dem DOK.forum statt?

Interactive Media sind im Grunde genommen alle Projekte und Produkte, bei denen der Zuschauer zum User wird. Im Gegensatz zum reinen Konsumenten bzw. Rezipienten interagiert ein User mit den Inhalten. In manchen Fällen wird der User sogar kreativer Teil des Prozesses. Wie zum Beispiel bei EVERYDAY REBELLION ein Projekt das Menschen über eine Online-Plattform dazu aufruft, persönliche Geschichten zu erzählen und kreative, friedliche Revolutionsideen zu teilen. Im Doku-Game »Fort McMoney«, einer Webdokumentation über einen Ort in Kanada, der vor dem ökologischen Kollaps steht, werden die User hingegen selbst zu Rechercheuren.

Was fasziniert Sie an solchen Projekten?

Ich liebe klassische Dokumentarfilme, ich liebe es, im Kino zu sitzen und einfach nur konzentriert zu hören und zu schauen.

Sehr oft aber habe ich auch den Drang, schon während eines Filmes zu diskutieren, oder noch mehr entdecken zu wollen. Web-docs, wie sie ARTE seit Jahren auf sehr hohem Niveau macht, sprechen diesen Entdeckerdrang an. Und Projekte wie EVERYDAY REBELLION rufen zur direkten Teilnahme auf: ohne User kein Projekt. Da findet dann plötzlich eine sehr intensive inhaltliche Auseinandersetzung statt, die eben beim reinen Zuschauen so nicht möglich ist.

Wie haben Sie die Gäste des Schwerpunktes ausgesucht?

David Dufresne hat mit »Prison Valley« und »Fort McMoney« zwei Projekte vorgelegt, die nicht nur viel diskutiert und ausgezeichnet worden sind, sondern die vor allem zwei große, riskante Experimente waren. Seine Arbeitsweise zeigt, dass es sich lohnt, Risiken einzugehen und radikal Neues auszuprobieren. Er ist ein Pionier, und von seiner Arbeit können wir alle viel lernen. EVERYDAY REBELLION von Arman und Arash T. Riahi ist ein

wunderbares Beispiel für User Generated Content. Wie schaffe ich es, dass andere Menschen, meine künftigen Zuschauer, auch am Prozess des Filmemachens selbst teilhaben wollen? Das ist eine Frage, die auch in Sendeanstalten im Kleinen täglich verhandelt wird. Und mit »Netwars« ist in diesem Jahr ein Crossmedia-Projekt herausgekommen, das sich dem Thema Cyberwar in verschiedenen Medien nähert. Neben einer Dokumentation gibt es ein iPad-Comic, einen Thriller in Buchform und eine Webserie. Solch ein Projekt auf diesem qualitativen Niveau zu realisieren, ist eine großartige Leistung.

Insgesamt wollen wir im DOK.forum ein Programm anbieten, das tiefe Einblicke in Produktionsprozesse liefert. Dazu gehört es, auch das zu benennen, was nicht geklappt hat, was man hätte besser machen können. Alle Filmemacher und Produzenten, die bei uns zu Gast sein werden, sind sehr selbstkritisch, sie vereint vor allem aber der Mut zum Risiko, den es für Innovationen benötigt.

Es wird auch einen Workshop für interaktive Dokumentarfilm-Projekte geben. Wie wird der funktionieren?

Im Workshop werden vier bis sechs Projekte an vier Tagen intensiv diskutiert. Gäste wie Lena Thiele von »Netwars«, David Dufresne oder Georg Tschurtschenthaler von der Produktionsfirma Gebrüder Beetz, werden auf der Basis ihrer Erfahrung Feedback zu den Projektideen geben und eigene Case Studies vorstellen. Der Workshop wird also eine Mischung aus Input und Diskurs sein. Am Ende der vier Tage wird es natürlich keine produktions-

fertigen Projekte geben, aber es sollen alle Ideen einmal von oben nach unten und zurück diskutiert, auseinandergenommen und wieder zusammengefügt worden sein.

Was erwartet unsere Besucher? Warum lohnt es sich, zu kommen?

Unser Kongress ist international besetzt, ich denke wer in Bayern die Zukunft des Dokumentarfilms mitgestalten will, der findet hier die richtigen Diskussionspartner. Wer wissen will, was in anderen Ländern anders, und zum Teil besser funktioniert, der erfährt es hier. Wer das Gefühl haben will, mit seinen spannenden aber riskanten Projektideen nicht allein zu sein, auch wenn einem das im Alltag manchmal so vor kommt, der wird hier neue Kontakte finden. Wer auf der Suche nach Unterstützern oder einfach nur kreativen Austausch ist, ebenfalls. ■



Matthias Leitner

Kurator des Interactive Media Kongresses DOK.forum 2014

INTERNATIONAL DOCUMENTARY

FILM FESTIVAL

FROM MAY 26TH TO JUNE 1^{RST} 2014
www.docsbarcelona.com


Haltet euch ran, Freunde, wir waren mit allem schon mal wesentlich weiter!

Martin Farkas und Dominik Graf**Es werde Stadt! 50 Jahre Grimme-Preis in Marl**

Eine Produktion von megaherz film und fernsehen
in Koproduktion mit WDR, BR, NDR, SWR
gefördert von Film- und Medienstiftung NRW und FFF Bayern

Organized by:

Pitching Forum coorganized by:



Sponsored by:



WAS MIR AUFFIEL, ALS ICH EINMAL EINEN DOKUMENTARFILM IM KINO SAH.

Die Rolle des Protagonisten

von Matthias Günther

BETRACHTUNGEN

Wir haben Autoren, die mit dem Dokumentarfilm verbunden sind, gebeten, uns einen kurzen Essay ihrer ganz persönlichen Betrachtung zu schreiben.
Redaktion: Helga Huskamp

2001 habe ich BLACK BOX BRD von Andreas Veiel im Kino gesehen. Es war nicht der erste und auch nicht der letzte Dokumentarfilm, den ich auf großer Leinwand im Kino sah, aber der Film hat mich damals nachhaltig berührt. Warum?

Traudl Herrhausen, die Witwe von Alfred Herrhausen, erzählte vor der Kamera von ihrem Mann, der einem Attentat zum Opfer gefallen war. Ich fragte mich, wie hält sie das aus, über all das zu reden? Warum tut sie sich das an? Worum geht es ihr? Traudl Herrhausen redete und ich hörte zu. Aber ich hörte anders zu, nicht wie in fiktionalen Filmen bei denen mich die bewegten Bilder forttragen und mich an den Ort der Handlung versetzen. Ich hörte der Protagonistin Herrhausen so zu, dass ich den Eindruck hatte, sie spricht tatsächlich zu mir, hier und jetzt in diesem Moment. Ihre Rede, ihr Monolog ist an mich gerichtet und nicht an eine Kamera gegenüber, die auch anwesend ist. So wie es Alexander Kluge betreibt, der zwar nie im Bild, aber hinter oder neben der Kamera, mich immer als stillen Beobachter installiert, der einem Gespräch kluger Menschen lauscht. Nein, Traudl Herrhausen redete und die Rede war ein Monolog. Ich saß dabei, hatte für einen Augenblick das Gefühl, sie könnte mich als Gegenüber meinen in einem quasi intimen Gespräch.

Ich fragte mich, was ist das für eine Situation, was macht das mit mir als Rezipient? Ich bemerkte ein gewisses Maß an Betroffenheit bei mir, der ich ihr zuhörte, wohl wissend, das jenes Gefühl, doch nur ein Augenblickseffekt ist, so wie ich fiktionale Filme oft romantisch anlotzte. Ist das die vielbeschworene Authentizität? Ich hörte Traudl Herrhausen zu, deren Schicksal, die Ermordung von ihrem Mann, verbürgt ist. Da fiel mir eine Anekdote ein, die mir einmal ein Germanist erzählte, der in Zürich das Thomas Mann Archiv besuchte, das neben dem literarischen Nachlass auch die Ausstattung des letzten Arbeitszimmers von Thomas Mann umfasst. Dem Besucher wurde von einem Mitarbeiter der Forschungsstätte zur Begrüßung ein Spazierstock in die Hand gegeben und mitgeteilt, das sei er und er halte ihn nun selbst in der Hand. Was halte er in der Hand?, fragte der Besucher. »Den letzten Spazierstock von Thomas Mann.« »Ach!«

Hand in Hand mit dem großen Dichter über einen Spazierstock verbunden, der zunächst nichts anderes ist als ein Spazierstock, aber durch die Tatsache, dass Thomas Mann ihn benutzte, mit einer anderen Authentizität aufgeladen ist. Der Spazierstock ist ein Spazierstock, aber das Wissen um seinen letzten Besitzer macht aus diesem Spazierstock eine Devotionalie, die die Aura ihres Besitzers weit über den Tod erfahrbar machen soll. Das ist natürlich Quatsch und nur reine Zuschreibung, aber der Spazierstock ist »aufgeladen«.

Ich fragte mich, was hat das mit Frau Herrhausen zu tun? Sie ist doch kein Spazierstock? Das stimmt! Aber so wie ein Spazierstock durchaus ein auch medizinisch hilfreiches Utensil bei der Alltagsbewegung sein kann, hilft mir Traudl Herrhausen, die wirklich Frau Herrhausen und nicht eine Schauspielerin ist, ein anderes Verständnis für das Drama um ihren Mann, den Bankier Alfred Herrhausen zu bekommen. Die, die da spricht ist »echt«. Sie hat sich die Geschichte nicht angeeignet, sie ist ihr passiert. Anders als Schauspieler spielt sie nicht einen Anderen, sondern sich selbst. Und ihr Spielen ist auch kein Spielen, sondern ein Bericht aus ihrem Leben.

Die Kunst des Dokumentarfilmregisseurs ist es zunächst, die Protagonisten zum Erzählen zu bringen was vorwiegend durch besondere Interviewtechniken erfolgt. Das so gewonnene Material, meistens Monologe, bietet unterschiedliche Möglichkeiten für eine ganz eigene dramatische Erzählweise. Denn durch den Schnitt, das Zerlegen und Editieren in der Kombination mit anderen Bildern, offenbart der abgefilmte Protagonist, tiefere innere Wahrheiten, als er selbst zu wissen glaubt.

Die besondere Verantwortung des Dokumentarfilmregisseurs ist der besondere Umgang mit der Veröffentlichung des gefilmten Materials, damit aus dem Protagonist kein »Dilettant im Fernsehcamp der Authentizität« wird. Wenn das gelingt, begegnet der Zuschauer einem Protagonisten, dessen Erzählung das Gefühl erzeugt, man habe einen Dialog geführt, auch wenn man nur Zuhörer war. Aber das ist ja die erste Voraussetzung für einen Dialog: einer spricht, einer hört zu! Und ich sagte mir, ich habe einmal mit Traudl Herrhausen gesprochen.

Matthias Günther

geboren 1963 in Kassel, studierte Kulturwissenschaft und ästhetische Praxis in Hildesheim. Er arbeitete als Schauspieler und Regisseur in freien Theaterprojekten. Von 1998 – 2006 war er Schauspiel dramaturg und Regisseur am Theater Basel. Seit September 2006 ist er Dramaturg an den Münchner Kammerspielen. Seit der Spielzeit 2013/14 ist er Künstlerischer Leiter des Werkraums.

KROKODILE
OHNE SATTEL
Deutschland 2012,
Britta Wandaogo,
DOK.education

IST WIRKLICH WIRKLICH WIRKLICH? DOK.EDUCATION – EINE SCHULE DES SEHENS.

von Samay Claro

Wie geht ein Jugendlicher damit um, dass sein Vater an Demenz erkrankt ist? Wie erinnert sich ein 12-jähriges Mädchen in Köln an seine frühe Kindheit in Burkina Faso?

Sich den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen filmisch zu nähern und ihre Geschichten für Gleichaltrige greifbar zu machen, ist eine eigene Kunst. DOK.education zeigt und vermittelt dokumentarische Filmerzählung, die für das Kino und für die Festivallandschaft entstanden sind. Dabei geht es nicht nur um das Was, sondern besonders auch um das Wie

der Filme. Wie wird die Geschichte erzählt und was wird gerade nicht erzählt? Welche Perspektiven auf die Wirklichkeit ergeben sich durch den Blick durch die Kamera?

DOK.education-Leiterin Maya Reichert gibt uns im Interview einen Einblick in das Konzept und das Programm von DOK.education. →

»DOK.EDUCATION SOLL DIE SINNE SCHÄRFEN, UM EIN MÜNDIGER MEDIENNUTZER ZU WERDEN.«

von Samay Claro

Maya, Du sprichst über die »Schule des Sehens«, wenn Du von DOK.education erzählst. Warum muss man Sehen lernen und wie lernt man das?

Castingshows wie Germanys Next Topmodel und DSDS belegen seit Jahren Platz 1 auf der Liste dessen, was Kinder und Jugendliche im Fernsehen am häufigsten schauen. Dabei ist den meisten Jugendlichen und auch vielen Erwachsenen nicht bewusst, wie sehr gestaltet dieses Fernsehformat ist – der komplette Ablauf ist in einer Format-Bibel festgelegt.

DSDS beispielsweise wird in Lateinamerika, USA, Israel, Dänemark etc. exakt genau so erzählt, wie bei uns. In jedem Land gibt es eine Jury, bei der ein Fiesling mit dabei ist. Bei Folge X kommt immer ein bisher unentdeckter Protagonist aus der hinteren Reihe plötzlich nach vorne, in der Folge Y wird bei dem vermeintlichen Sternchen immer plötzlich eine Schwäche entdeckt. Die Castingteilnehmer sind natürlich reale Menschen, die wirklich gewinnen wollen, die wirklich singen können, oder auch nicht. Aber die Macher ziehen die Fäden im Hintergrund und entscheiden, wann sie welches Detail zeigen und einsetzen und damit den Ablauf der Sendung und die Dramaturgie der Unterhaltung der Zuschauer steuern. Das ist vielen Menschen kaum bewusst, ähnlich wie bei den Scripted Reality Formaten, die von vielen für Dokumentarfilme gehalten werden. Das Programm von DOK.education soll darum ein Bewusstsein schaffen dafür, was dramaturgisches Erzählen ist. Es soll die Sinne schärfen, um bewegte Bilder, Fernsehformate und Filme in ihrer Machart lesen zu können und ein mündiger Mediennutzer zu werden.

Warum ist der Dokumentarfilm dafür geeignet?

Weil der Dokumentarfilm eine künstlerische Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit ist. Jeder weiß, dass ein Dokumentarfilm mit echten Menschen gemacht wird, die keine Schauspieler sind und dass er Realität abbildet. Nichts destotrotz wird auch im Dokumentarfilm eine Erzählung gestaltet durch die Auswahl dessen, was man zeigt oder eben nicht zeigt, durch die Reihenfolge in der man montiert und durch die Stilmittel, die man dazu einsetzt. Der Dokumentarfilm bietet Inhalte die kulturell, politisch und gesellschaftlich wirklich wertvoll sind. Es ist schwierig, die Kinder und Jugendlichen damit zu erreichen. Umso wichtiger ist es, die

Castingshows nicht zu verteufeln. Wir wollen keine Fronten aufbauen, sondern die Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen erweitern. Ihnen zeigen, wie der künstlerische Dokumentarfilm gemacht wird und wie dort erzählt und somit der Zuschauer berührt und geführt wird. Wer das einmal wirklich verstanden hat, der kann dieses Wissen nachhaltig auf andere Formate anwenden.

Wie läuft das in der Praxis ab?

Die Dokumentarfilmschule ist der wichtigste Programmbereich von DOK.education. Wir haben ein geschlossenes Programm für Schulen. Da kommen die Lehrer mit ihren Klassen zu uns. Und wir haben offene Programme am Wochenende für Jugendliche, Kinder, Familien und auch Hortgruppen. Je nach Altersstufe haben wir einen kurzen Dokumentarfilm für Grundschulen, Unterstufe und Mittelstufe ausgewählt. Wir suchen inhaltlich immer Filme aus, in denen die Welt von Kindern und Jugendlichen eine große Rolle spielt – also Fragen, Sorgen, Träume, Gedanken mit denen sich die Kinder identifizieren können. Diese Filme schauen sich die Schüler gemeinsam an, um im Anschluss den Filmemacher kennen zu lernen und ihm Fragen zu stellen. Danach folgt ein Workshop, in dem eine Medienpädagogin mit den Kindern und Jugendlichen in Gruppenarbeit Fragen zum gesehenen Film erarbeitet. Die Ergebnisse werden am Ende des Workshops auf der Bühne präsentiert und gemeinsam besprochen. Für die Lehrer bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut auch Fortbildungen an. Und wir haben zu jedem Film Begleitmaterial erarbeitet, mit dem man thematisch weiterarbeiten kann im Schulunterricht.

Du suchst für die Dokumentarfilmschule die Filme aus. Worauf achtest du bei der Auswahl?

Unser Ziel ist es, inhaltlich die Perspektive von Kindern und Jugendlichen aufzugreifen und sie über die kunstvolle Machart des Dokumentarfilms auf Neues zu bringen, womit sie ihre Identität weiter entwickeln können. Bei der thematischen Auswahl spielt also die im Film erzählte Geschichte eine große Rolle. Jugendliche beschäftigen sich mit Themen wie Liebe, Stress mit den Eltern, dem eigenen Migrationshintergrund, Hobbies oder Mobbing. →



DELETE

Niederlande 2012,
Janetta Ubbels,
DOK.education

Kultur & Bildung

Das Veranstaltungsprogramm der Münchner Stadtbibliothek
www.muenchner-stadtbibliothek.de

Interview mit Maya Reichert

Bei den Jüngeren sind es eher Themen wie Freundschaft, fremde Lebenswelten anderer Kinder oder ein aktuelles Beispiel: Inklusion. Ich erinnere mich an einen eingereichten Film, der eine Gruppe von Mädchen vorstellt, die ein körperlich und geistig beeinträchtigtes Mädchen in ihrem Sommerclub aufgenommen haben – in diesem Film erfährt der Zuschauer sehr viel über die Möglichkeiten und Grenzen von Freundschaft und Zusammenhalt. Und eine spannende Frage für die Diskussionen mit den Kindern und Jugendlichen: Die Kinder in diesem Film wirken sehr selbständig – als ob sie ohne die Erwachsenen schon auskämen – was ist daran »wirklich«, was macht der Film?

einen gesunden Umgang mit den Medien beizubringen – mit den neuen, mobilen, digitalen, einfach mit allen Medien. ■



Maya Reichert
Leiterin von DOK.education

Du bist ja selbst Mutter. Empfindest du Fernsehen und Multimedialität eher als bereichernd oder als belastend?

Ich bin bis zu meinem siebten Lebensjahr komplett ohne Fernsehen aufgewachsen und durfte auch bis ich 14 war nur speziell ausgewählte Filme gucken. Vielleicht wurde gerade dadurch das Medium Film so wichtig für mich. Ich hab dann damals oft heimlich ferngesehen und später sogar Film studiert – was sicherlich nicht das Ziel meiner Mutter war.

Bei meinen eigenen Kindern erstaunt es mich, wie früh sie Fernsehen, die Wii, Spiele auf dem Smartphone oder Whats App benutzen und verstehen können. Ich finde es toll, das zu sehen und sehe darin ein großes kreatives Potential. Mir ist es aber auch wichtig, dass meine Kinder das »analoge Spielen« - wie wir das zuhause scherzhaft nennen – nicht verlernen. Wir haben als Eltern und Lehrer die Verantwortung, Kindern und Jugendlichen



ITALIENISCHE WEINE



il ghiottone

Weine et cetera

Eintrachtstraße 3 – 81541 München
Tel./Fax: 089.69 37 07 11 – Mobil: 0176.20 02 86 27

www.il-ghiottone.de

Weinhandlung Öffnungszeiten: Di – Do 17 – 20 Uhr, Fr 15 – 20 Uhr, Sa 10 – 14 Uhr

DIREKTIMPORT SEIT 1995

il ghiottone unterstützt das DOK.fest 2014

HandyTicket

gültig im gesamten MVV

Die App in Echtzeit!

MVG Fahrinfo München
Einfach gratis downloaden!

Erhältlich im
App Store

JETZT BEI
Google play



Die starke App!

- Inklusive
- Live-Abfahrtszeiten
 - Routenplanung
 - Standortbestimmung
 - Zielfavoriten
 - Münchens CarSharer



ÜBER DIE KUNST DER »WIRKLICHKEITS- FILME«

Die künstlerische Ebene

von Simon Hauck

BETRACHTUNGEN

Wir haben Autoren, die mit dem Dokumentarfilm verbunden sind, gebeten, uns einen kurzen Essay ihrer ganz persönlichen Betrachtung zu schreiben.
Redaktion: Helga Huskamp

Der deutsche Filmemacher Thomas Heise stellte die These auf, dass »man sich die Geschichte länglich denken kann. Sie ist aber ein Haufen.« Ein Materialhaufen also, in dem sich viel Nützliches, aber ebenso undefiniertes ansammelt. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Themenfeldern ‚Kunst-im-Film‘ und ‚Film-in-der-Kunst‘. Zu schnell wird häufig geurteilt, was denn in (Dokumentar-)Filmen nun ‚wirklich künstlerisch‘ und was lediglich ‚kunstvoll‘ sei. Gleiches gilt in Bezug auf formale Unterschiede: Was ist ein ‚richtiger‘ Spielfilm, was ein ‚echter‘ Dokumentarfilm? Wo beginnt der Essayfilm – und

hört er eigentlich irgendwo auf? Was ist ein ‚abstrakter‘ Film und überhaupt: WAS IST FILM?

Natürlich gibt es so genannte ‚klassische Dokumentarfilmer‘ wie beispielsweise Andres Veiel, Pepe Danquart, Hartmut Bitomsky oder Harun Farocki, deren ‚Kunst‘ schon in der Auswahl des meist äußerst umfangreichen Materials besteht. Denen es dabei immer wieder gelingt, mittels Dramaturgie und Montage, eine andere, abstraktere Wirklichkeit zu zeigen, als der schlichte Blick durch die Fensterscheibe. Ihre

Filme haben nicht nur in Expertenkreisen, sondern mitunter auch beim großen Publikum voll eingeschlagen. Denn genau darin begründet sich die große Stärke des Dokumentarfilms: Manchmal auch ‚bigger than life‘ (P. Danquarts »Am Limit«) zu sein, den Blick des Zuschauers auf eine unbekannte oder abgeschlossene Welt in der Welt (H. Farockis »Zum Vergleich«) richten zu können oder schlichtweg fesselnd unterhalten (A. Veiels »Black Box BRD«) und – journalistisch gesprochen – ‚offene Fragen‘ stellen zu können.

Thomas Heise gilt in dieser Richtung als ein Prototyp des modernen ‚Film-Archivars‘. Seit Jahrzehnten arbeitet er sich an der (DDR-)Geschichte ab: Als fanatischer Spurensucher, passionierter Textfetzen-Klauberer. Daraus schöpft er sehr eigenwillige, manchmal anstrengende, in jedem Fall jedoch ‚künstlerische‘ Dokumentarfilme. Wie Michelangelo meißelt er mit der Kamera Stück um Stück ab vom großen Marmorblock bis am Ende ein ‚Kunst-Stück‘ vor ihm steht. Der spürbare Hauch der Geschichte in seinen Filmwerken (z.B. in »Material«) überwältigt den Zuschauer oft mehr als jede Geschichtsstunde. Authentizität einerseits und Kunstanspruch andererseits müssen im ‚künstlerischen Dokumentarfilm‘ keineswegs auf Kriegsfuß zueinander stehen. Gerade das macht sein Geheimnis aus. Und zugleich dienen diese beiden Schlüsselbegriffe als künstlerischer Reibungspunkt. Heises ‚Dokumentar-Film-Kunst‘ ist ein übervoller Speicher aus Erfahrungen und Einzelgeschichten: Er interessiert sich für den Kaffeesatz der Geschichte und montiert persönliche Funde zu monströsen Collagen im Sinne des ‚dokumentarischen Gesamtkunstwerks‘. Einen anderen wesentlichen Aspekt des gegenwärtigen Dokumentarfilms brachte bereits Sergej Eisensteins legendäres Credo von 1925 auf den Punkt:

»Für mich ist es ziemlich egal, mit welchen Mitteln ein Film arbeitet, ob er ein Schauspielerfilm ist mit inszenierten Bildern oder ein Dokumentarfilm. In einem guten Film geht es um die Wahrheit, nicht um die Wirklichkeit.« Aus diesem Leitspruch eines ‚Film-Künstlers‘ formte sich zum Beispiel im Polen der 1980-Jahre eine schöne Tradition heraus: Im Kino vor jedem Spielfilm einen Dokumentarfilm zu zeigen, weil dieser dort seit jeher als gleichberechtigte Erzählform anerkannt ist, die nach mindestens so viel künstlerischem Ausdruck verlangt wie ein fiktionaler Film. Krzysztof Kieślowski absolvierte – wie vor ihm Roman Polanski – die Filmhochschule in Łódź und begann seine Karriere als Dokumentarfilmer (wie auch A. Tarkowskij oder S. Kubrick). Sie alle suchten eine ungewohnte Perspektive in den Film-Bildern, forschten nach neuen Formen ‚künstlerischen Ausdrucks‘ im Medium Film und forcierten eine neue Art des ‚Hin-Sehens‘.

Die ‚alten Grenzen‘ begannen rasch, sich aufzuweichen, ja flüssig zu werden. Werner Herzog ist bis heute der Prototyp des trickreichen Erfinders enigmatischer Bilderwelten: Was real, was inszeniert ist, verwischt zusehends auf dem Weg zur »ekstatischen Wahrheit« (Herzog). Jenseits von Genres oder Formate erzählt er dem Publikum immer wieder gerne, dass »Fitzcarraldo« sein »schönster Dokumentarfilm« sei und Les Blanks Dokumentarfilm (»Burden of Dreams«) über die

Dreharbeiten zu »Fitzcarraldo« sein liebster Spielfilm Verkehrte Welt. In letzterem darf man Herzog dann auch bei der Arbeit zusehen, darf mitleiden, mitfühlen und mitempfinden: Die Passion des ‚Film-Künstlers‘ im Medium des ‚künstlerischen Dokumentarfilms‘. Eine Sternstunde des Kinos. Er und viele andere ‚Kunst-Filmer‘ (wie Godard oder Marker) haben den Beweis angetreten, dass ein Filmemacher stets aufs Neue Kinokonventionen über den Haufen werfen soll! Nur so kann etwas Einzigartiges entstehen, das jeden Zuschauer im Kinossessel packt und ihn in eine andere Welt entführt. Das Prinzip der ‚Ordnung in Schubladen‘ (Spiel- vs. Dokumentar- vs. Essayfilm) ist durch die Verdienste dieser ‚Film-Künstler‘ obsolet geworden.

In der bildenden Kunst sagt man ja von Breughel auch nicht, er habe ‚dokumentarische Werke‘ geschaffen, als er die kleinen Leute malte. Oder dass Velazquez ein reiner ‚Fiktionsmaler‘ wäre, nur weil er permanent Könige und Prinzessinnen gemalt hat. Dort haben jene Unterscheidungskriterien nie wirklich existiert. Genauso verhält es sich in der Musik: Keiner behauptet ernsthaft, dass Popmusik ‚dokumentarisch‘ sei und Bach ‚Fiktion‘. Und trotzdem ist beides zweifelsohne Musik. Ich weiß nicht, warum es beim Kino dazu gekommen ist, jene Kategorien einstmals einzuführen. Schon »Nanuk, der Eskimo« (1922), wurde bewusst inszeniert: Als reale wie als Filmfigur.

Denn ab wann ist die Geste eines Eskimos Fiktion oder die Geste einer Mutter, wenn sie ihr Kind berührt oder eine andere Frau ihren Liebhaber? Und ab welchem Punkt gilt sie als ‚fiktiv‘?

»Filmen Sie erst mal die Berge – wer die Berge filmen kann, kann auch Menschen filmen.«
(Ernst Lubitsch)

Herzog und viele andere Filmemacher (wie Varda, Kluge oder Greenaway) weltweit haben bewiesen, dass dies im Dokumentarfilm auch ‚künstlerisch‘ geht. Die Zukunft der Kunst gehört den Bildern und damit dem ‚künstlerischen (Dokumentar-)Film‘. Auf viele neue Sternstunden!

Simon Hauck

Jahrgang 1982, studierte Germanistik, Geschichte und Theaterwissenschaft (an der LMU München) und Fernsehjournalismus an der Bayerischen Akademie für Fernsehen (BAF). Seit über 10 Jahren arbeitet er als freier Journalist (TV, Online, Hörfunk, Print) für zahlreiche Medienhäuser (u.a. BR, ZDF, SR, Augsburg Allgemeine, Kulturvortrag, Münchner Feuilleton, 35 Millimeter). Der Filmjournalist ist Vorstand im Münchner Filmzentrum (MFZ). Unter @Simon_ sieht man dem crossmedialen Autor auf Twitter folgen.

INSIDE. ALS PRAKTIKANT BEIM DOK.FEST.

von Philipp Großmann, Sascha Stremming

Wie jedes Festival ist auch das DOK.fest ein Produkt langer Vorbereitung und konzentrierter Planung. Schon am ersten Tag nach dem Festival beginnt die Arbeit für das nächste Jahr, die am Ende in einer einzigen Woche der Sichtbarkeit kulminiert. Alle Mitarbeiter fiebern auf diesen einen Zeitraum hin. Gleichzeitig muss ein Dokumentarfilmfestival mit einem limitierten Budget zurecht kommen, da das Genre immer noch nicht das gleiche Standing hat, wie zum Beispiel das Theater oder der Spielfilm. Dieser – auch das Personal betreffend – Herausforderung muss sich auch das DOK.fest stellen. Neben dem festen Kernteam sind die meisten Mitarbeiter nur für einige Monate vor dem Festival mit dabei. Einen großen Teil von diesen »Saisonarbeitern« machen Praktikanten aus und während der Filmwoche noch etliche zusätzliche, freiwillige Helfer. Hier ein kleiner Einblick in die Festivalarbeit aus der Perspektive eines Praktikanten.

Montag, 10.07 Uhr. Haltestelle Leonrodplatz. Schon wieder zu spät zum Jour Fixe. Hinein ins Schwere-Reiter-Gelände. Leicht gehetzt die Treppen des Hauses mit dem verblassten

Kammerspiele-Schriftzug nach oben, der winzige DOK.fest-Sticker weist den Weg. Wie zu jedem Wochenbeginn setzen sich alle Abteilungen im großen Zwischenraum zusammen und tauschen sich über den aktuellsten Stand aus. »Fangen wir mit den guten Nachrichten an!« Adele, die rechte Hand unseres Festivalleiters Daniel, eröffnet die Runde. Nacheinander kommen alle Bereiche zu Wort: Presse, Redaktion, Zielgruppenmarketing, DOK.education und DOK.forum. Es gibt Muffins und Eva macht ein Foto für die Facebook-Seite. Noch schnell einen Kaffee machen, mittlerweile wissend, dass der Chef so gar nicht drauf steht, wenn man seine Tasse nimmt, und ab zum Arbeiten. Nachdem man zum Anfang des Praktikums klischeehaft noch ein paar weniger spannende Aufgaben bekam, hat man mittlerweile wirklich den Eindruck etwas Sinnvolles zum Gelingen des Festivals beizutragen. Ein paar E-Mails mit Filmempfehlungen an Journalisten schicken, einen Filmtext ins Deutsche übersetzen, herausfinden, wer der Kameramann ist bei diesem Film über den Künstler, dessen Namen keiner aussprechen kann.



12.56 Uhr. Wie jeden Tag gegen eins schaut dann ein Kopf vom DOK.forum rein: »Wie schaut's aus mit Mittagessen, kommt ihr mit?« Es geht mit einem Trupp von 15 Leuten raus und die Straße runter zur Kantine des Goethe-Instituts. Penne Arrabiata! Auf der Terrasse scheint die Sonne, aber in wenigen Tagen ist Redaktionsschluss für das diesjährige Programmheft. Deswegen kann man heute leider nicht noch ein wenig den warmen Frühling genießen. Zurück am Arbeitsplatz kommt plötzlich Anne ins Zimmer der Redaktion. »Daniel hat einen neuen Film ins Programm genommen.« Drei Sekunden Schweigen, dann allgemeines Aufstöhnen. Der Festivalleiter trifft schon mal Entscheidungen, die seinen Mitarbeitern den Schweiß auf die Stirn treiben. Gefühlte 1000 Pressemappen, Broschüren und Datenbanken müssen jetzt geändert werden. Ein neuer Film: Das bedeutet verschobene Spielzeiten, Änderungen im Programmheft, neue Texte. Und das alles innerhalb von drei Tagen. Aber so ist das eben, wenn sich der Chef was in den Kopf gesetzt hat. Das Festival lebt ja auch von seiner Spontaneität und Dynamik.

15.39 Uhr. Maren, die Bildredakteurin, versucht, alle für neue Teamfotos vor die Kamera zu bekommen, Eva verzweifelt an den neuen Sponsoren-Logos, die noch in das passende Dateiformat umgewandelt werden müssen und Helga ist immer noch damit beschäftigt, dass die neuen Plakate im richtigen Orange-Ton gedruckt werden. Es sind noch drei Wochen bis zum Festival. So langsam stellt sich eine angespannte Stimmung ein, aber auch eine gewisse Vorfreude ist spürbar. Und mittlerweile kennt man sogar fast alle Namen der Kollegen.

18.13 Uhr. Immer noch sind alle schwer am Arbeiten. Man fühlt sich fast ein bisschen schlecht, als man das Büro verlässt und bei den anderen noch keine Aussicht auf Feierabend zu erahnen ist. Aber wie auch die meisten Kollegen muss man weiter zum nächsten Job, um sich sein Brot zu verdienen. Die schöne Kulturarbeit eben.

Nach ein paar Wochen als Praktikant ist es schwer, sich nur als kurzzeitige Aushilfe zu fühlen. Man hat nicht nur schon jetzt einen interessanten Einblick in die Planung eines Filmfestivals bekommen, sondern hat außerdem erfahren, dass es gerade die Menschen dahinter sind, die das DOK.fest an sich ausmachen und mit ihrer persönlichen Motivation einen essentiellen Bestandteil des Projekts darstellen. Weil sie sich wirklich mit ihrer Arbeit identifizieren. Das sieht man zum Beispiel beim Verfassen der Filmbeschreibungen: Viele Teammitglieder wollen unbedingt einen bestimmten Film texten, da er ihnen besonders am Herzen liegt oder der ein Thema behandelt, das sie speziell interessiert. Diesem Umstand, dieser Leidenschaft, ist es geschuldet, dass die Mitarbeiter mit so hoher Intensität daran arbeiten, ein professionelles und wertvolles Festival zu gestalten und damit ihren Beitrag zur Münchner Kulturszene leisten.

Und so nimmt man aus seinem Praktikum eine Erkenntnis mit: Das DOK.fest bekommt seine ganz spezielle Identität durch seine Mitarbeiter, und als solcher kann man das Festival aktiv mitgestalten. ■

IHR ZUVERLÄSSIGER PARTNER FÜR EINZIGARTIGE EVENTS



MOMENTUM
event agentur münchen

WWW.MOMENTUM-GMBH.DE

LEITUNG

Künstlerischer Leiter, Geschäftsführer: Daniel Sponsel
Assistenz: Adele Kohout
Finanzen, Controlling: Agnes Mandoki
Filmadministration: Anne Thomé, Ulla Wessler, Verena Neumair (Praktikantin)

PROGRAMM

KURATOREN

DOK.international: Daniel Sponsel, Ulla Wessler
DOK.deutsch: Daniel Sponsel
DOK.horizonte: Ulla Wessler

SICHTUNGSTEAM

Silvia Bauer (BEST.DOKS), Samay Claro, Anja Klauck (KASSLER DOKFEST), Micol Krause, Adele Kohout, Nora Moschüring, Carolina Piotrowski, Maya Reichert, Morgane Remter, Sebastian Sorg, Daniel Sponsel, Ludwig Sporrer, Michael Stadler, Julia Teichmann, Anne Thomé, Eva Weinmann, Ulla Wessler (Filmstadt München e.V.), Maren Willkomm, Isa Willinger

DOK.education

Leitung: Maya Reichert (Leitung), Giulia Isetti (Assistentin), Macarena Velasco (Praktikantin)
Erstkonzeption: Alexandra Hog
Medienpädagogik: Isa Willinger, Florian Geierstanger, Yvonne Rüchel-Aebersold

DOK.tour

Ludwig Sporrer

DOK.network Africa

Barbara Off

DOK.forum

Leitung: Sebastian Sorg
Perspektiven: Sebastian Sorg, Daniel Sponsel, Matthias Leitner (Interactive Media)
Filmschulfestival: Nora Moschüring
Marktplatz: Carolina Piotrowski, Johannes Schubert, Flora Roever, Jakob Gross
Praktikantinnen: Fina Vilgertshofer, Sina Weber, Jessica Huber
Koordinatorin vor Ort: Julia Frey

KOMMUNIKATION

Leitung: Dr. Helga Huskamp
Redaktion: Samay Claro (Teamleitung), Eva Weinmann (Assistenz), Philipp Großmann (Praktikant), Jana Rackwitz (Lektorat)
Presse: Andrea Naica-Loebell (Leitung), Veronika Barthelmess (Assistenz), Sascha Stremming (Praktikant)
Zielgruppenmarketing: Ludwig Sporrer (Teamleitung), Markus Ehrlich (Assistenz), Simon Hauck (Assistenz), Marie-Charlotte Schmidt (Praktikantin), Fabian Widmann (Praktikant)
Fotografie, Bildredaktion: Maren Willkomm
Key Visuals, Logo, Anzeigen: Gerwin Schmidt
Corporate Design und Layout: Tina Dompert
Übersetzung: Laura Gardner
Anzeigenverkauf: Tina Jehle

FESTIVALMANAGEMENT

Akkreditierung, Gästebetreuung: Adele Kohout, Macarena Velasco (Praktikantin)
Festivalzentrum, Personal: Anne Thomé, Kata Kalman (Praktikantin)
Ticketing: Adele Kohout, Eva Weinmann
Jurybetreuung: Anna Woll (Teamleitung), Micol Krause, Joëlle Hébert, Katharina Woll
Fotografie: Maren Willkomm, Ute Bolmer

Eröffnung und Preisverleihung: Helga Steininger (Innenregie), Gabriele von Schlieffen und Adele Kohout (Außenregie), Moritz Holfelder (Moderation), Tom Goebel mit Studierenden der MHMK (Animation, Preistrailer)

Screeener, Präsentationen: Falk Müller

Open Air Organisation: Juri Mazumdar

DOK.blog: Simon Hauck, Samay Claro sowie Studierende des Studiengangs Film und Fernsehen der MHMK

Moderation: Elena Alvarez, Silvia Bauer, Ina Borrmann, Eleonore Daniel, Elisabeth Hamberger, Magdalena Hutter, Anja Klauck, Daniel Lang, Barbara Off, Morgane Remter, Anne Rethmann, Michael Stadler, Julia Teichmann, Eva Weinmann, Simon Hauck

EVENTTEAM

Stéphanie Alèche, Bektas Bahar, Markus Bardenheuer, Maria Baumgartner, Vero Bock, Ina Borrmann, Jana Bölke, Anja Boromandi, Johanna Buse, Sarah Brömmel, Sarah Clemens, Anna Eberspächer, Ann-Kathrin Eicher, Delphine Fürstenberger, Maria Gerlinger, Dana Ghafoor-Zadeh, Silvia Gieles, Katharina Grote, Isabelle Haag, Carina Haase, Claudia Hergert, Lorenzo Huskamp, Gulnaz Jamalzahie, Anne Kapsner, Kerstin Kessler, Juliane Kirsch, Andreas Klein, Veronika Körberlein, Whitney Kraimer, Gabi Kröber, Caroline Kuhn, Lucia Layritz, Patrik Van Le, David Lechner, Marie-Louise Gabriel, Rebecca Meinung, Katja Meroth, Stanislav Metodiev, Mikael Seggen, Constanze Miller, Masha Novikova, Elisa Oberzig, Klaus Rascher, Esther Rosiny-Wieland, Greta Saffer, Philipp Scharf, Franziska Scheuerecker, Moritz Schleisinger, Franziska Schmalbach, Malin Schmid, Amon Schöppel, Svenja Schulte, Sara Schüller, Meret Siemen, Mario Simeunovic, Christina Stark, Dimona Stöckle, Elisa Stowe, Theresa Maué, Camille Tircaud, Bernhard Ulrich, Lisa Vieider, Simon Vilgertshofer, Muur Vindel, Annette Weichselbaum, Dina Widemann, Carina Zech, Nicolai Zeitler, Elif Zindan, Louisa Zwenger

**DOKUMENTARFILME
WISSENSFILME
LEHRFILME**



EXTRAFILME.DE
www.extrafilme.de • bockbuster.blogspot.de
www.facebook.com/extrafilme.de

**Video-on-Demand, einzeln zum Streamen oder als
Download auf extrafilme.de**

**Jetzt auch exklusiv mit tollen Filmen von Deutschlands
größtem Wissens-Verlag Komplett Media, mit über**

PRODUCTION

DIRECTOR
KOMPLETT-MEDIA
www.der-wissens-verlag.de

DVDs • Hörbücher • Bücher

Telefon: +49 (0) 89/6492277 • Telefax: +49 (0) 89/6492260

**1.400
REISEFILMEN
und
DOKUMENTATIONEN.**

MITTWOCH

DONNERSTAG 08.05.2014

FREITAG 09.05.2014

	Abends	Nachmittags		Abends
ARRI		17.00 GONE MISSING – DIE LETZTE REISE DES ALTEN JOHN 116 Min OmeU	20.00 BOWLING FOR COLUMBINE 120 Min OF	
Atelier 1		17.30 LEAVING GREECE 79 Min OmdtU	19.30 HALBMOND- WAHRHEITEN 89 Min OmdtU	21.30 CHAMP OF THE CAMP 75 Min OmeU
City 2			19.30 IM SCHATTEN DER COPACABANA 60 Min OmdtU	21.30 AI WEIWEI – THE FAKE CASE 86 Min OmeU
City 3		17.30 LAND IN SICHT 93 Min OmdtU	19.30 STOP THE POUNDING HEART 100 Min OF	21.30 DAS LEBEN NACH DEM TOD AM MEER 93 Min OF
Filmmuseum	17.00 WHISPERS OF THE CITIES 62 Min OmeU	18.30 GAEA GIRLS 106 Min OmeU	21.00 MY NAME IS SALT 91 Min OmeU	
Gästeig Vortragssaal		18.00 SIENIAWKA 126 Min OmeU	21.00 MERCEDES SOSA –THE VOICE OF LATIN AMERICA 93 Min OmeU	
HFF Kino 1		18.00 TACACHO HEAD GENF 70 Min OmeU	20.30 OCCASIONAL MONUMENTS DFF BERLIN 63 Min OF	
Rio 1			20.30 BEVOR DER LETZTE VORHANG FÄLLT 90 Min OmeU	
Rio 2		18.00 BALLET BOYS 73 Min OmeU	19.30 STRIPLIFE 64 Min OmeU	21.30 WHAT IS LEFT? 74 Min OmU
Völkermunde- museum		17.30 WE WERE REBELS 92 Min OmeU	20.00 DER BAUER BLEIBST DU 104 Min OF	
Weitere Spielorte	Mi 07.05.2014 20.00 ERÖFFNUNG HFF Eröffnungsfilm SEE NO EVIL 77 Min, OF	10.00 FORUM ESSAY SYMPOSIUM BR Funkhaus	19.30 LA MAISON DE LA RADIO 103 Min BR Funkhaus OmeU	20.00 INTENSIV- STATION 86 Min Kath. Akademie OF
			21.30 AMMA & APPA 89 Min City I OmeU Anschl. Party im Harry Klein	

	Vormittags	Nachmittags		Abends
ARRI		17.00 THE MULBERRY HOUSE 65 Min OmeU	18.30 SEE NO EVIL 75 Min OF	20.30 WHEN WE WERE KINGS 89 Min OmdtU
Atelier 1			17.00 FLOWERS OF FREEDOM 96 Min OmeU	19.30 CANTOS 75 Min OmeU
City 2			19.30 SONG FROM THE FOREST 97 Min OmeU	22.00 O SAMBA 82 Min OmdtU
City 3			17.00 VOM ORDNEN DER DINGE 80 Min OmeU	19.30 FUORISTRADA 66 Min OmeU
Filmmuseum	15.00 VATERS GARTEN 93 Min OdtU	17.00 UNPLUGGED 52 Min OmeU	18.30 THE GOOD WIFE OF TOKYO 52 Min OmeU	20.00 KATHEDRALEN DER KULTUR 156 Min
Gästeig Vortragssaal			18.30 DAS LEBEN NACH DEM TOD AM MEER 93 Min OF	21.00 KALYUG 73 Min OmeU
HFF Kino 1		18.00 DER GRÜNE STERN HFF POTSDAM 50 Min OmeU	HOLANDA DEL SOL 45 Min OmeU	20.30 MAJUBS REISE FILMAKADEMIE BW 45 Min OmeU
Rio 1			18.00 AUF DER SUCHE NACH HEILERN 89 Min OF	20.30 CITY OF GOD – TEN YEARS AFTER 96 Min OmeU
Rio 2			17.00 STEPPELAUF 82 Min OmU	19.00 NEULAND 93 Min OmeU
Völkermunde- museum		17.00 MA NA SAPNA – A MOTHER'S DREAM 86 Min OmeU	19.00 LIGHT FLY, FLY HIGH 80 Min OmeU	21.00 AMMA & APPA 89 Min OmeU
Weitere Spielorte	10.00 GÖTTLICHE LAGE 100 Min HFF OF	16.00 AI WEIWEI – THE FAKE CASE 86 Min Pinakothek der Moderne OmeU		21.00 WILLKOMMEN ZU HAUSE 109 Min Pathos OF
				21.30 KOFELGSCHROA. FREI. SEIN. WOLLEN 90 Min Innenhof der HFF OF

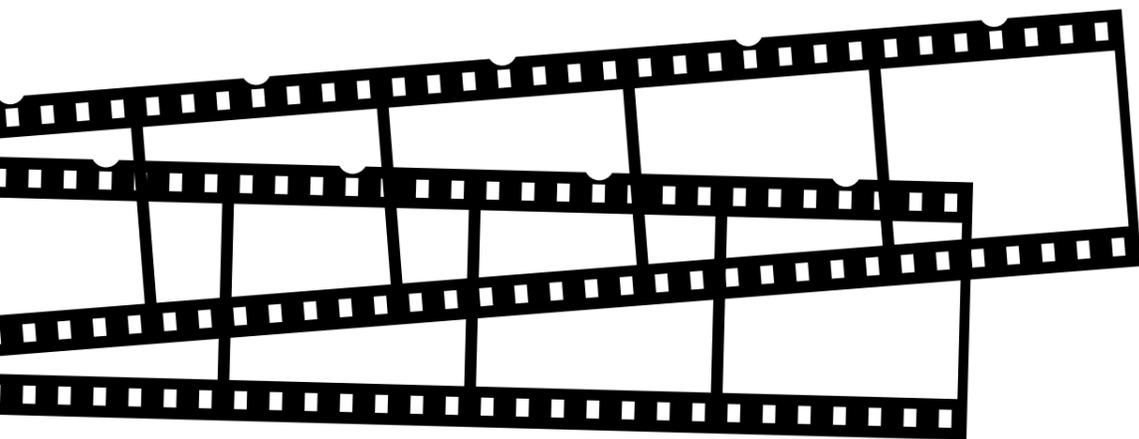


Quelle: Murnau-Stiftung, Wiesbaden

IM KAMPF MIT DEM BERGE (D 1921) SYMPHONISCHER DOKUMENTARFILM

REGIE: ARNOLD FANCK, MUSIK: PAUL HINDEMITH
MIT DEM MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
AM 4. DEZEMBER 2014

KLEINE HALLE, VERSICHERUNGSKAMMER BAYERN



SAMSTAG 10.05.2014

Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends	Abends		
	15.00 MERCEDES SOSA – THE VOICE OF LATIN AMERICA 93 Min OmeU	17.00 AWAKE IN A BAD DREAM 114 Min OmeU	20.00 WOODSTOCK 169 Min OF		ARRI	
	15.30 STOP THE POUNDING HEART 100 Min OF	17.30 GÖTTLICHE LAGE 100 Min OF	20.00 DIE WIRKLICHKEIT KOMMT 82 Min OF	22.00 DECKNAME PIRAT 97 Min OmdtU	Atelier 1	
			20.00 THULETUVALU 96 Min OmeU	22.30 GREY CITY 80 Min OmeU	City 2	
	15.30 LIFE SENTENCES 92 Min OmeU	17.30 WAS BIN ICH WERT? 94 Min OF	20.00 DANCE OF OUTLAWS 83 Min OmeU	22.00 WHAT IS LEFT? 74 Min OmeU	City 3	
	15.00 NE ME QUITTE PAS 107 Min OmeU	17.30 DIVORCE IRANIAN STYLE 90 Min OmeU	20.00 FIRST CLASS ASYLUM 75 Min OmdtU	22.00 BEVOR DER LETZTE VORHANG FÄLLT 90 Min OmeU	Filmmuseum	
10.00 FILMWORKSHOP 52 Min OmeU	14.00 ROCK IM GRABEN Kurzfilme	16.30 UNPLUGGED 52 Min OmeU	18.00 HALBMOND- WAHRHEITEN 89 Min OmdtU	20.30 LAND IN SICHT 93 Min OmdtU	Gasteg Vortragssaal	
		18.00 BEING YOU, BEING ME ZELIG BOZEN 42 Min OmeU	WELCOME TO GAGAUZIA 60 Min OmdtU	20.30 LETZTE SPUREN ZHDK ZÜRICH 7 Min, OmeU STORM & CO. 10 Min, OF	ABI MEANS PAPA 78 Min OmeU	HFF Kino 1
			18.00 EVERYDAY REBELLION 110 Min OmeU	20.30 35 COWS AND A KALASHNIKOV 84 Min OmeU	Rio 1	
		16.30 MY NAME IS SALT 91 Min OmeU		19.00 SIENIAWKA 126 Min OmeU	21.30 CHAMP OF THE CAMP 75 Min OmeU	Rio 2
			17.30 NOWHERE TO CALL HOME 76 Min OmeU	19.00 WATERMARKS – THREE LETTERS FROM CHINA 80 Min OmeU	21.00 NELSON MANDELA: THE MYTH & ME 85 Min OmeU	Völkerkunde- museum
15.00 ES WERDE STADT! 147 Min HFF Audimax OF	15.30 HÉLIO OITICICA 94 Min Pinakothek der Moderne OmU	20.30 DER ANSTÄNDIGE 94 Min Kammerspiele OF	21.00 PARTY+THE BLISSFUL BOB Deutsches Theater	21.30 O SAMBA 82 Min Innenhof der HFF OmdtU	22.00 LA BRASS BANDA 65 Min City 1 OF	Weitere Spielorte

SONNTAG 11.05.2014

	Vormittags	Nachmittags	Abends		
ARRI	11.30 DANGEROUS ACTS STARRING THE UNSTABLE ELEMENTS OF BELARUS 76 Min, OmeU	16.00 BALLET BOYS 73 Min OmeU	18.00 THE ARMSTRONG LIE 122 Min OF	20.30 MATA MATA 90 Min OmeU	
Atelier 1	11.30 BELLEVILLE BABY 75 Min OmeU	15.00 THE SPECIAL NEED 84 Min OmeU	17.00 I, AFRIKANER 93 Min OmeU	19.00 NIRGENDLAND 72 Min OmeU	21.00 GENERATION WALDSTERBEN 90 Min OF
City 2				20.00 SLEEPLESS IN NEW YORK 91 Min OmdtU	
City 3	11.30 LIGHT FLY, FLY HIGH 80 Min OmeU	16.00 SEE NO EVIL 75 Min OF	17.30 NEULAND 93 Min OmeU	20.00 WAS BIN ICH WERT? 94 Min OF	
Filmmuseum	11.30 PERSPEKTIV-WECHSEL Der Dokumentarfilm-Zwischen Propaganda und Wirklichkeit 94 Min OmeU	14.00 ASIER ETA BLOK 66 Min OmeU	16.00 JÜDISCH FÜR ANFÄNGER 52 Min OmeU	18.00 HIDDEN FACES 97 Min OmeU	20.00 SONG FROM THE FOREST 21.30 LOUIS/ FOTODOKS
Gasteg-Vortragssaal	11.00 JUNG, JÜDISCH, BAYRISCH Kurzfilme	13.00 DOKUMENTAR-FILMSCHULE Jugendfilm-wettbewerb	15.00 DEIN BLICK IN DIE NATUR 104 Min OF	17.00 DER BAUER BLEIBST DU 92 Min OmeU	19.30 LIFE SENTENCES
HFF Kino 1		18.00 THE OWLS ... HFBK HAMBURG 16 Min LE CREATURE DEL VESUVIO 28 Min	REACTIVITY 2.0 11 Min OBEN IM ECK – HOLGER HILLER 34 Min	20.30 IK AHK 27 Min, OmeU SCOUTS AT THE CROSSROADS 25 Min, OmeU	FOR THE SAKE OF PEACE 15 Min, OmeU THE CALL 25 Min, OmeU
Rio 1			18.00 ANDERSON 90 Min OmeU	20.30 WALAA! 70 Min OmeU	
Rio 2	11.30 WATERMARK 92 Min OmdtU	14.00 VOM ORDEN DER DINGE 80 Min OmeU	16.00 STRIPLIFE 64 Min OmeU	17.30 CANTOS 75 Min OmeU	19.30 MA NA SAPNA – A MOTHER'S DREAM 86 Min OmeU
Völkerkunde-museum		14.00 CONCERNING VIOLENCE 85 Min OmeU	16.00 RWANDA – BEYOND THE DEADLY PIT 104 Min OmeU	18.00 WE WERE REBELS 92 Min OmeU	19.30 DOK.NETWORK AFRICA Diskussion 21.00 ZURÜCK IN DEN SÜDEN 69 Min OmeU
Weitere Spielorte	11.00 DAS GROSSE MUSEUM 94 Min Pinakothek der Moderne OF	16.00 AI WEIWEI – THE FAKE CASE 86 Min Pinakothek der Moderne OmeU	19.00 DER GROSSE IRRTUM 105 Min Kammerspiele OmeU	20.00 EVERYDAY REBELLION 110 Min HFF Audimax OmeU	21.30 LA BRASS BANDA 65 Min Innenhof der HFF OF



GHOTEL
hotel & living

GHOTEL hotel & living
München-City
Landwehrstraße 77
80336 München
Tel. 089 - 515 67-0
muenchen2@ghotel.de

GHOTEL hotel & living
München-Nymphenburg
Leonrodstraße 11
80634 München
Tel. 089 - 189 59-0
muenchen3@ghotel.de

GHOTEL hotel & living
München-Zentrum
Baaderstraße 88-90
80469 München
Tel. 089 - 127 18-0
muenchen1@ghotel.de





**UMWELTSCHUTZ
BRAUCHT GUTE
NACHRICHTEN**



Das Greenpeace Magazin bietet Ihnen sechsmal im Jahr spannende Reportagen aus aller Welt, erstklassige Fotostrecken sowie jede Menge Verbraucherinformationen. Ohne jede Werbung!

WER EIN ABONNEMENT DES GREENPEACE MAGAZINS BESTELLT, BEKOMMT ALS DANKESCHÖN EINE EXKLUSIVE PRÄMIE. 6 AUSGABEN FREI HAUS ZUM PREIS VON NUR 31 EURO

GREENPEACE-MAGAZIN.DE TELEFON 040/808 12 80-80

greenpeace
magazin.

MONTAG 12.05.2014

Vormittags	Nachmittags	Abends	
		17.00 THULETUVALU 96 Min OmeU	ARRI
		19.30 STILFSEJJOCH. KREUZWEG DES FRIEDENS 70 Min OmdtU	
		21.30 MATA MATA 90 Min OmeU	
	14.00 HALBMOND- WAHRHEITEN 89 Min OmeU	17.30 DIE WIRKLICH- KEIT KOMMT 82 Min OF	Atelier 1
		19.30 NE ME QUITTE PAS 107 Min OmeU	
		22.00 FUORISTRADA 66 Min OmeU	
		19.30 GEKAUFTE WAHRHEIT 88 Min OmeU	City 2
		21.30 CITY OF GOD – 10 YEARS LATER 96 Min OmeU	
09.30 ANDERSON 90 Min OmeU	14.00 DECKNAME PIRAT 97 Min OmdtU	17.00 THE FOREST IS LIKE THE MOUNTAINS 101 Min OmdtU	City 3
		19.30 THE MULBERRY HOUSE 65 Min OmeU	
		21.30 WEB JUNKIE 74 Min OmeU	
	16.00 DAS GROSSE MUSEUM 94 Min OF	18.30 SISTERS IN LAW 104 Min OmeU	Filmmuseum
		20.30 MAKING OF HEIMAT 119 Min OF	
		18.00 DANCE OF OUTLAWS 83 Min OmeU	Gastleg Vortragsaal
		20.00 WHISPERS OF THE CITIES 62 Min OmeU	
	18.00 EMIL KHM KÖLN 6 Min, OmeU WINTERZEIT IN KANDALAKSHA 27 Min	MAN MADE PLACE 53 Min	HFF Kino 1
		20.30 SHOOT ME HFF MÜNCHEN 30 Min, OmeU NACHT GRENZE MORGEN 30 Min, OmU	
		AFTER GAZA 40 Min OmU	
		20.30 THE UNKNOWN KNOWN: THE LIFE AND TIMES OF DONALD RUMSFELD 105 Min, OF	Rio 1
	17.00 WATERMARKS - THREE LETTERS FROM CHINA 80 Min OmeU	19.00 NOWHERE TO CALL HOME 76 Min OmeU	Rio 2
		20.30 AWAKE IN A BAD DREAM 114 Min OmeU	
		18.00 KALYUG 73 Min OmeU	Völkerkunde- museum
		20.00 FLOWERS OF FREEDOM 96 Min OmeU	
		21.30 SOUND OF HEIMAT 90 Min Innenhof der HFF OmeU	Weitere Spielorte

DIENSTAG 13.05.2014

	Vormittags	Nachmittags	Abends
ARRI		17.00 SLEEPLESS IN NEW YORK 91 Min OmdtU	19.00 EVERYDAY REBELLION 110 Min OmeU
Atelier 1		14.00 VOM ORDNEN DER DINGE 80 Min OmeU	21.30 KOFELGSCHROA. FREI. SEIN. WOLLEN 90 Min OF
City 2			19.00 GONE MISSING - DIE LETZTE REISE DES ALTEN JOHN 116 Min OmeU
City 3	09.30 LAND IN SICHT 93 Min OmdtU	14.00 WAS BIN ICH WERT? 94 Min OF	21.30 GREY CITY 80 Min OmeU
Filmmuseum		17.30 DANGEROUS ACTS STARRING THE UNSTABLE ELEMENTS OF BELARUS 76 Min, OmeU	20.00 THE ARMSTRONG LIE 122 Min OF
Gasteig Vortragssaal		17.00 NIRGENDLAND 72 Min OmeU	19.30 I, AFRIKANER 93 Min OmeU
HFF Kino 1		19.00 THE DAY I WILL NEVER FORGET 92 Min OmeU	21.30 BELLEVILLE BABY 75 Min OmeU
Rio 1		18.00 WALAA! 70 Min OmdtU	21.00 EIN APARTMENT IN BERLIN 84 Min OmeU
Rio 2		20.00 ASIER ETA BLOK 94 Min OmeU	
Völkerkunde- museum		18.00 ORTUNG HFG KARLSRUHE 77 Min OmeU	20.30 GASTARBEITER GOTTES 90 Min OmU
Weitere Spielorte		17.30 VELVET TERRORISTS 87 Min OmeU	21.00 NELSON MANDELA: THE MYTH & ME 85 Min OF
		19.30 UNPLUGGED 52 Min OmeU	20.30 CANTOS 75 Min OmeU
		18.30 ZURÜCK IN DEN SÜDEN 69 Min OmeU	20.00 DIE GELÜBDE MEINES BRUDERS 89 Min Kath.Akademie OmeU
			20.00 PREIS- VERLEIHUNG HFF

MITTWOCH 14.05.2014

	Vormittags	Nachmittags	Abends
ARRI		17.30 WATERMARK 92 Min OmdtU	19.30 20,000 DAYS ON EARTH 95 Min OF
Atelier 1		14.00 LEAVING GREECE 79 Min OmdtU	21.30 LA BRASS BANDA 65 Min OF
City 2			20.00 Best.Doks
City 3	09.30 GÖTTLICHE LAGE 100 Min OF	14.00 GASTARBEITER GOTTES 90 Min OmdtU	20.00 Best.Doks
Filmmuseum		18.00 SALMA 91 Min OmeU	22.00 Best.Doks
Gasteig Vortragssaal		20.00 DIE LEGION – DEUTSCHER KRIEG IN VIETNAM 75 Min OF	22.00 Best.Doks
HFF Kino 1		18.00 NELSON MANDELA: THE MYTH & ME 85 Min OmeU	20.00 HELIO OITICICA 94 Min OmdtU
Rio 1			22.00 THE UNKNOWN KNOWN: THE LIFE AND TIMES OF DONALD RUMSFELD 105 Min, OF
Rio 2		18.00 LIGHT FLY, FLY HIGH 80 Min OmeU	
Völkerkunde- museum		20.00 WEB JUNKIE 74 Min OmeU	20.30 SIEBEN TAGE IM SEPTEMBER 81 Min dtOF
Weitere Spielorte	10.00 DAS GROSSE MUSEUM 94 Min HFF OF	17.30 O SAMBA 82 Min OmeU	19.30 Best.Doks

GRENZENLOS
NEUE KOOPERATIONSWEGE FÜR DEN DOKUMENTARFILM

DOKVILLE 2014

BRANCHENTREFF DOKUMENTARFILM
22. + 23.05.14 | LUDWIGSBURG | CENTRAL FILMTHEATER



www.dokville.de

» Die Fahrt ins Innere, geteuerter breiter Impressionen, Berichte, China Center, Newsworld und Documentary Film Studio Group, etc.



TREFFPUNKTE DOK.fest 2014

Festivalzentrum mit Café

10.00–20.00 Uhr täglich
(im Foyer des Jüdischen Museums, St.-Jakobs-Platz 16)

DOK.forum-Bar 09.30–22.00 Uhr täglich

(HFF, Bernd-Eichinger-Platz 1)

Festival-Lounge täglich 14.30–01.00 Uhr

(Filmwirtschaft, Sonnenstr. 12)

TÄGLICHE FESTIVALNEWS

Jeden Tag aktuelle Infos und Hintergründe rund um das Festival unter www.dokfest-muenchen.de. Mit dem DOK.blog der Studenten des Studiengangs Film und Fernsehen der MHMK, Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation. blog.dokfest.de

Best.Doks

Das Beste kommt zum Schluss

Wir zeigen unsere Preisträgerfilme und Publikumshits noch einmal am letzten Festivaltag, Mittwoch, den 14. Mai im ARRI, City/Atelier und Staatlichen Museum für Völkerkunde.

PROGRAMM FÜRS SMARTPHONE

Das gesamte Programm nach Tagen ist als App auf Event Base abrufbar.

WISSENSWERTES



KULTUR - BUNT WIE DAS LEBEN!

www.gasteig.de

Beleuchtung

Kamerabühne

Generatoren

Fahrzeuge

Zubehör

Personal



RENTAL

Filme von **Studierenden** und **Absolventen** der **HFF** München auf dem **DOK.fest** 2014



AFTER GAZA
VON **LENA STILLER**
REIHE: FILMSCHOO.L.FORUM



**GONE MISSING -
DIE LETZTE REISE DES ALTEN JOHN**
VON **TILL CÖSTER**
REIHE: DOK.INTERNATIONAL



SHOOT ME!
VON **MARGES KALHORY,
BENEDIKT SCHWARZER**
REIHE: FILMSCHOO.L.FORUM



AMMA & APPA
VON **FRANZISKA SCHÖNENBERGER,
JAY SUBRAMANIAN**
REIHE: DOK.EGO



IM SCHATTEN DER COPACABANA
VON **DENIZE GALIAO**
REIHE: DOK.GUEST



THE FOREST IS LIKE THE MOUNTAINS
VON **CHRISTIANE SCHMIDT,
DIDIER GUILLAIN**
REIHE: MÜNCHNER PREMIEREN



DECKNAME PIRAT
VON **ERIC ASCH**
REIHE: DOK.EGO



JÜDISCH FÜR ANFÄNGER
VON **STEFANIE GROMES**
REIHE: DOK.SPECIAL



THULE TUVALU
VON **MATTHIAS VON GUNTEN**
REIHE: DOK.INTERNATIONAL



GASTARBEITER GOTTES
VON **ALEXANDER RIEDEL**
REIHE: MÜNCHNER PREMIEREN



KATHEDRALEN DER KULTUR
VON **WIM WENDERS, ROBERT REDFORD,
MICHAEL GLAWOGGER**
REIHE: DOK.PANORAMA



WALAA!
VON **NOEMIE SCHNEIDER**
REIHE: MÜNCHNER PREMIEREN



FIRST CLASS ASYLUM
VON **ALEXANDRA WESOLOWSKI,
NINA WESEMANN, NIKLAS HOFFMANN**
REIHE: DOK.SPECIAL



LEAVING GREECE
VON **ANNA BRASS**
REIHE: MÜNCHNER PREMIEREN



ZURÜCK IN DEN SÜDEN
VON **STEFFEN WEBER**
REIHE: DOK.SPECIAL



MAKING OF HEIMAT
VON **JÖRG ADOLPH, ANJA POHL**
REIHE: DOK.SPECIAL



NACHT GRENZE MORGEN
VON **FELICITAS SONVILLA,
TUNA KAPTAN**
REIHE: FILMSCHOO.L.FORUM



NIRGENDLAND
VON **HELEN SIMON**
REIHE: DOK.DEUTSCH

DIE BILDRICHTE DER JEWEILIGEN FILME LIEGEN BEI DEN ENTSPRECHENDEN STUDIERENDEN.

TICKETS, PREISE UND AKKREDITIERUNGEN

VORVERKAUF

Online

www.dokfest-muenchen.de
(Tickets mit print@home zu Hause ausdrucken)

Für alle Kinos, Filmvorführungen und Veranstaltungen
bis 12.00 Uhr am Tag der Vorstellung:

Schalter Festivalzentrum im Foyer des Jüdischen Museums
vom 06.–14. Mai, täglich 10.00–20.00 Uhr St.-Jakobs-Platz 16

Schalter Hochschule für Fernsehen und Film
vom 06.–14. Mai, täglich 10.00–20.30 Uhr

Tickethotline

089 - 54 81 81 81 (München Ticket)
Hier vorbestellte Karten müssen spätestens 30 Minuten vor
Beginn der Vorstellung bei München Ticket abgeholt werden.

Infotelefon

Tel.: 0160 - 62 30 82 3 (Festivalzentrum)

ABENDKASSE

An allen Kinos, Veranstaltungsorten jeweils 30 Minuten vor
Beginn der Vorstellungen. Bei einigen Kinos erweiterte
Kassenöffnungszeiten, siehe die jeweiligen Kinowebsites.

NEU: DIE 5-EURO-MITTAGSSCHIENE

Um 14.00 Uhr ins City gehen und nur **5,00 €** zahlen.

PREISE UND ERMÄSSIGUNGEN

Vorverkauf Festivalzentrum und HFF **8,00 €** ermäßigt **6,50 €**

Vorverkauf Hotline / Online / München Ticket **8,50 €**

Abendkasse **8,50 €** ermäßigt **6,50 €**

5er Karte **35,00 €** ermäßigt **25,00 €** *

Dauerkarte **75,00 €** ermäßigt **65,00 €** *

14Jugendfrei (limitierte Anzahl) **kostenlos** **

DOK.education

Vorverkauf nur über Festivalzentrum

Einheitspreis **3,50 €**

Tageskasse vor Ort

Einheitspreis **3,50 €**

Schulveranstaltungen und Workshops mit Anmeldung bei
reichert@dokfest-muenchen.de
oder telefonisch unter Tel.: 0177 - 62 92 62 9

AKKREDITIERUNGEN

Sie möchten sich für das DOK.fest, DOK.forum oder beides
akkreditieren? Das können Sie online unter www.dokfest-
muenchen.de oder ab 06. Mai im Festivalzentrum und in der
Hochschule für Fernsehen und Film.

* Nur im Festivalzentrum
(St.-Jakobs-Platz 16) erhältlich! Die
Dauerkarte berechtigt zum Einlass
für alle Filmvorführungen im
Rahmen des offiziellen DOK.fest
Programms (ohne Eröffnungsveran-
staltung) sowie zur feierlichen
Preisverleihung.

** Für alle Schüler gibt es im
Festivalzentrum gegen Vorlage des
Ausweises pro Vorstellung
»14Jugendfrei« die ersten 14
Karten kostenlos. Es zählt, wer
zuerst kommt. Ansonsten gilt der
reguläre Schülereintritt von 6,50 €.

VERANSTALTER

Internationales Dokumentarfilm-Festival München e.V.,
gegründet 2002, ist Veranstalter von DOK.fest, Mitglied von
Filmstadt München e.V., und als gemeinnützig anerkannt.

Sie können Mitglied werden und/oder DOK.fest
durch ihre Spende unterstützen.
Dachauer Straße 114, 80636 München,
Tel. +49 (0)89 5139 97 88, info@dokfest-muenchen.de

MAGAZIN

Idee und Konzept:

Dr. Helga Huskamp

Gestaltungskonzept und Layout:

Tina Dompert, Büro für visuelle Gestaltung

Redaktion: Dr. Helga Huskamp, Samay Claro

Bildredaktion: Tina Dompert

Fotografie: Maren Willkomm

Anzeigen: Tina Jehle, adworks Medienbüro

Druck: Döring GmbH

© Internationales Dokumentarfilmfestival
München e.V. 2014

ANZEIGE TANSZ-
TENDENZ
1/2

PROUD TO HAVE SERVICED



CATHEDRALS OF CULTURE

Production Company: Neue Road Movies (Berlin)

Directors: Wim Wenders, Michael Glawogger,
Michael Madsen, Robert Redford, Margreth Olin,
Karim Ainouzn

ARRI Services: Rental Equipment
and 3D Post Production

“3D HAS A BUILT-IN CAPACITY TO INVOLVE YOU
IN A DIFFERENT WAY THAN ‘FLAT CINEMA’
DOES. IT EVEN INVOLVES DIFFERENT AREAS OF
YOUR BRAIN! THE PEOPLE AT ARRI DID A GREAT
JOB BRINGING THIS EXPERIENCE TO SCREEN
WITH ME.”

Director Wim Wenders



www.arri.com/qr/ams





BR

29. Internationales Dokumentarfilmfestival München

DOK.deutsch

Preis des Bayerischen Rundfunks

dotiert mit 5.000 Euro

Verleihung am 13. Mai 2014 im Audimax der HFF München

br.de/dokfest